

**WUK**

Info-Intern  
Nummer 1/97  
Februar

# INFO-INTERN

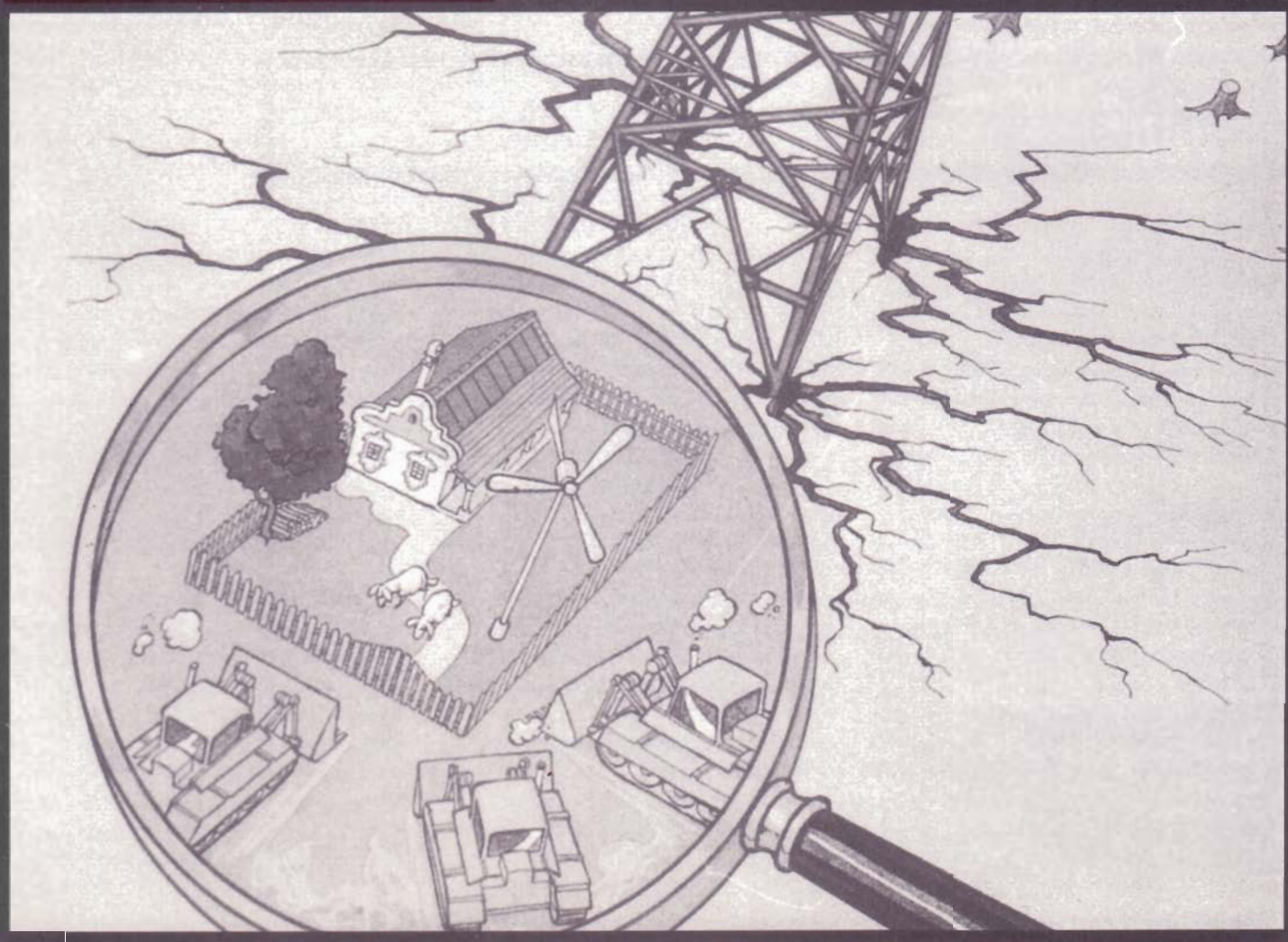


**Generalversammlung**

**Informationsbüro**

**Fotogalerie**

**Die Aktiven Senioren**



Liebe LeserInnen!

Es gibt eine **Änderung in unserer Redaktion**. Beate Mathois ist Mitte Jänner aus dem Redaktionsteam des *Info-Intern* ausgeschieden, sie bleibt in den USA, wo sie sich beruflich weiterbildet und arbeitet. Unsere besten Wünsche und unseren Dank für ihre langjährige Mitarbeit im *Info-Intern* schicken wir ihr hiermit übers große Wasser nach. Wir sind jetzt auf der Suche nach einem neuen Redaktionsteam-Mitglied, das wir dem WUK-Forum vorschlagen wollen.

Letztes Mal haben wir Euch eine kleine **gewöhnungsbedürftige Veränderung** im *Info-Intern* versprochen, die in dieser Ausgabe realisiert ist. Natürlich sind wir mit dem Neuen noch nicht ganz vertraut, auch EDV-mäßig gibt es Probleme, wenn es also nicht zu 100 Prozent gelungen sein sollte, seid bitte nachsichtig. Manche machen sich lustig darüber, manche protestieren und kündigen Verweigerung an – wir sind der Meinung, es gehört jetzt schon in der Praxis ausprobiert. Denn vor hundert Jahren vorgebrachte Einwände haben auch nichts genützt, also erspart bleibt es ohnehin Niemandem. So, mehr verraten wir Euch nicht. Wer errät, welche Veränderung es seit heute im *Info-Intern* gibt, schreibe uns bitte unter dem Kennwort **Bitte-ich-weiß-es**. Alle Anderen erfahren die Auflösung Mitte April.

Leider entfällt dieses Mal aus Krankheitsgründen das von Vielen schon lieb gewonnene **Blitzlicht**. In der nächsten Nummer werdet Ihr es aber selbstverständlich wieder wie gewohnt finden.

Die nächsten **Offenen Redaktionssitzungen** sind am Mittwoch, dem 5. März, und Mittwoch, dem 2. April 1997, im *Info-Intern*-Büro (im Mittelhaus, 2. Türe links). Ob es ein bestimmtes Thema geben wird, erfahrt Ihr wie immer durch Aushang.

Die nächste Ausgabe des *Info-Intern* findet Ihr Mitte April in Euren Postkästln. Die nächsten **Redaktionschluss**-Termine sind der 14. März und der 15. April.

Bei **inhaltlichen Beiträgen** führt bitte einen Titel an (eventuell auch Untertitel) sowie die/den AutorIn (mit Gruppe bzw. Bereich). Zweckmäßig ist es auch, Zwischenüberschriften zu machen (sonst machen wir sie) und Fotos oder Zeichnungen – bitte mit Angabe der/des KünstlerIn – beizulegen.

Alles, was Ihr uns schickt, auch Eure **Programme und Ankündigungen**, gebt uns bitte nicht nur auf Papier, sondern unbedingt auch auf einer 3,5-Zoll-Diskette (mit nur den zu übernehmenden Dateien drauf, die genau mit dem Ausdruck übereinstimmen!) – und zwar ins *Info-Intern*-Postfach im Informationsbüro (Eingangshalle). Die Dateien sollen DOS-kompatibel sein, ohne Absatzformatierung und vor allem ohne Viren.

Liebe Grüße, Claudia Gerhartl, Rudi Bachmann

## INHALT

### Reportage

<i>Die Mitglieder haben gesprochen (Rudi Bachmann)</i> .....	3
<i>Alternativer Selbstbedienungsladen? (Rainer Scholz)</i> .....	7
<i>Die Fotogalerie Wien (Maria Bergstötter)</i> .....	10
<i>Vernetzung im WUK (Sabine Bauer)</i> .....	14
<i>WUK-Forum am 2.12. und 13.1. (Rudi Bachmann)</i> .....	22
<i>Topics (zusammengestellt von Rudi Bachmann)</i> .....	24

### Meinung

<i>Wein-Seligkeits-Zentrum? (Alexander Bossew)</i> .....	12
<i>Aktivitäten und Wachstum in reifen Jahren (Lilly Mayer)</i> .....	16
<i>Nur ein Traum? (Ines Nikolavcic)</i> .....	18
<i>Gastronomie im WUK III (Evelyne Dittrich)</i> .....	19

### Information

<i>Eine neue Generalsekretärin (Ursula Wagner)</i> .....	6
<i>Termine, Ankündigungen</i> .....	21
<i>WUK-Anlaufstellen</i> .....	23
<i>Impressum</i> .....	23

Titelblatt:  
© Umweltbüro (Virus)  
siehe Seite 15



# Die Mitglieder haben gesprochen

Bericht von Rudi Bachmann

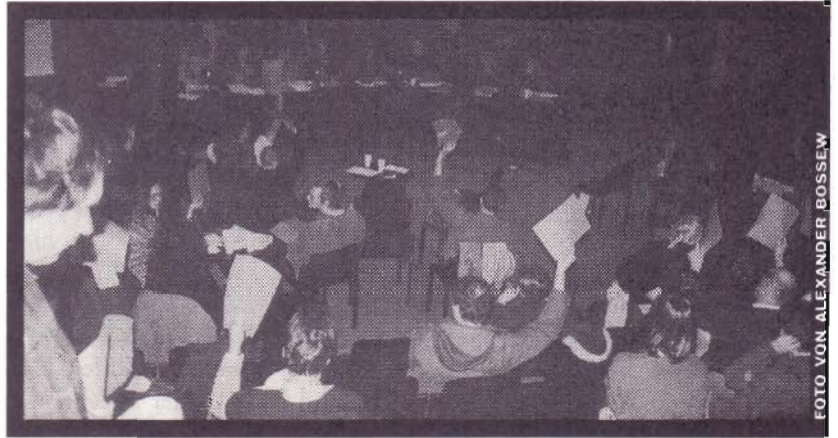


FOTO VON ALEXANDER BOSSEW

Das offizielle Protokoll wird erst geschrieben und kann dann im Informationsbüro eingesehen werden, ich habe es übernommen, einen Kurzbericht zu schreiben, kein leichtes Unterfangen, da ich doch als Gesprächsleiter nicht alles selbst mitschreiben konnte und jetzt in ein paar Stunden alles fertig haben muß. Also, das war die Generalversammlung am Sonntag, dem 26. Jänner:

Erste Eröffnung durch die Obfrau Ursula Wagner um 15.00 Uhr, die Stimmzettel werden noch geschrieben, Tische werden noch aufgestellt, außer dem Vorstand ist fast niemand da, der Beginn wird verschoben. Zweite Eröffnung dann um 15.45 Uhr, von 447 Mitgliedern sind erst 70 Stimmberechtigungen (Stimmberechtigte und übertragene Stimmen) anwesend, ohne Gegenstimmen werden die Gesprächsleitung (Margit Wolfserger und Rudi Bachmann) und die Protokollführung (Heike Keusch) gewählt.

Der vorgesehene Ablauf wird erklärt, der vom Vorstand abgewiesene Antrag der Schlagerfritzen wird in die Tagesordnung aufgenommen, der Antrag von Walter Hnat auf Verschiebung der GV wird auf seinen Wunsch an den Schluß der GV zurückgestellt. Ein Antrag, daß auch diejenigen, die zu spät eingezahlt haben (entweder alle oder nur die, die jetzt schon da sind), ausnahmsweise doch stimmberechtigt sein sollen, wird ohne große Diskussion abgelehnt. Es

wird darauf hingewiesen, daß neue (nicht rechtzeitig eingebrachte) Anträge erst nach allen anderen behandelt werden – und nur dann, wenn der Vorstand keinen begründeten Einwand hat und eine 2/3-Mehrheit für die Behandlung ist.

## Berichte des Vorstands

Nach einem Hinweis auf die schriftlichen Rechenschaftsberichte (die leider auch heuer nur von recht wenigen gelesen wurden), berichten die Vorstandsmitglieder (Stichworte):

**Ursula Wagner** (Obfrau, AG Intern): Budgetsituation, schöne Feste, eindrucksvoller WUK-Geburtstag, schwierige Situation im Vorstand durch das Ausscheiden von Nali und Beate, Helga Smerhovskys Abschied als Generalsekretärin und der Nachbesetzungs-Prozess, Vertragsverhandlungen, Projektgruppe Statut, politische Veranstaltungen, Vermittlung zwischen Sozialbereich und neu gegründetem Interkulturellen Bereich (zumindest Zuhören und gegenseitiges Achten ist erreicht worden, eigentlich wäre diese Vermittlung Aufgabe des WUK-Forums gewesen), Personalangelegenheiten, Betriebsvereinbarung.

**Inge Holzapfel** (Kassierin): verwöhnt die GV mit einer Unzahl von Grafiken zum Budget, sorgt damit für Transparenz. Gesamtbudgetrahmen 1996 35,6 Mio (1995: 32,5 Mio). Budget 1996 mußte zweimal gekürzt werden, um

Minus von 800.000,- abzubauen. Für 1997 muß noch eine Million aufgetrieben bzw. eingespart werden. Alleine die automatischen Personalkosten-Steigerungen betragen 500.000,-. Neue Werkvertrags-Regelung verursacht direkte Kosten und erhöhten Personalaufwand. Deutliche Mehreinnahmen bei operativen Dienststellen. Sprechstunden der Kassierin kaum in Anspruch genommen.

**Nali Kukelka** (AG Intern): übernommene Vertragsentwürfe neu überarbeitet, Musik-Vertrag abgeschlossen, Beislmietvertrag praktisch fertig, Bedarfserhebung durch Wissenschaftsladen kann beginnen. Projektgruppe Raumnutzung und Mitgliederkonzept, neue PG Statut beginnt ihre Arbeit im Februar. Personalentwicklungskonzept, Anerkennung des INT, Geburtstags-Planung, Reisen nach Mailand (TEH) und Dublin (Res Artis). Rücktritt aus persönlichen Gründen.

**Gerald Raunig** (AG Extern): Gespräche mit PolitikerInnen und BeamtenInnen, vor allem wegen Finanzierung des WUK. Von StR Marboe verlangte Eigenfinanzierung von 20 % ist bei weitem erfüllt (Veranstaltungsbüro: 33 %), der „soziale“ Teil des WUK darf hier nicht eingerechnet werden. Beziehungen zu politischen Parteien korrekt bis freundlich. Eigenfinanzierungsgrad (Mitgliedsbeiträge, Betriebskosten-Anteile etc.) soll jetzt diskutiert werden.

**Sabine Bauer** (AG Extern): Schwerpunkte Homepage, Internet und EDV-



## generalversammlung

Vernetzung der Dienststellen bzw. des Hauses (derzeit im Analyse-Stadium). Vertretung nach außen (gemeinsam mit Gerald). Für das WUK im Länderbeirat der IG Kultur. Vorbereitung des Geburtstagsfestes, Kennenlernen des WUK und seiner Gruppen.

Sabine richtet auch Grüße von Beate Mathois aus, die seit September in den USA ist und im Jänner aus dem Vorstand zurückgetreten ist und dankt ihr für ihre Arbeit.

### Generalsekretärin

Helga Smerhovsky berichtet über die PG Raumnutzung, Lohnsteuer- und Anzeigenabgabe-Prüfungen (ohne Beanstandungen), Probleme mit der Umsatzsteuer-Rückvergütung, weil WerkvertragsnehmerInnen (deren es 350 gibt) ihre USt nicht ordentlich abgeführt haben, über den Mehraufwand bei den Werkverträgen und die drohende Zeitstarif-Erhöhung.

Für 1996 gab es die erwarteten Subventionserhöhungen, für 1997 wurde bisher nur ein Teil bewilligt. Änderungen der Arbeitszeitlisten, Vorschlag für niedrigere Einstiegsgehälter, Personalaufstockungen in der Buchhaltung.

Dienststellen: Neue AMS-Projekt-Koordination durch Eugen Bierling-Wagner, neues Projekt „WUK-Domino“, Initiative zur Koordination von AMS-Projekten, erfolgreiche Ausbildungs-Abschlüsse und Berufsvermittlungen. Baubudget sinkt von 1,3 Mio auf 0,6 Mio (1997), Verhandlungen mit MA 26 für regelmäßige Instandhaltung sind nötig. Beschilderungen der Türen. Folder und Drucksorten der Pressestelle, Homepage, Phoenix-Projekt, Geburtstag, Serviceleistungen für die Gruppen. Triebwerk kommt gut an und hat eine Presseförderung bekommen. Im Veranstaltungsbüro gibt es zwei neuen Schienen (Kinderkultur und Politik), Veranstaltungsbewerbung, Vorverkaufsstelle, Zuschauersteigerung um 25%. Über 5.000 BesucherInnen in der Kunsthalle.

Ausblick: Fortsetzung der Strukturdiskussion (Statut, Hausordnung, Bereichsordnungen) nötig, planvolle weitere innere Entwicklung.

Helga, die mit einer kurzen Unterbrechung seit 1984 im WUK arbeitet, beendet ihr Dienstverhältnis per Ende Juni. Nicht zu lange in Führungspositionen sitzenbleiben und neuen Wind in den Betrieb bringen, sind ihre Begründungen auf der GV. Sie gibt einen kurzen

Überblick über die großen und im wesentlichen sehr positiven Veränderungen, die das WUK seither geschafft hat (Budgetsteigerungen, Leitbild, Veranstaltungslinien, Infrastruktur, Organisationsentwicklung, Professionalisierung etc.).

Namens des Vorstands weist Ursula auf die Verdienste von Helga hin und dankt ihr für ihre wertvolle Arbeit.

### RP, Diskussion, Abstimmungen

Die Rechnungsprüfer Heli Gröbner und Heiz Löffler berichten, dass sie bei ihren Prüfungen keinen Grund für Beanstandungen gefunden haben und stellen den Antrag auf Entlastung des Vorstands.

Anschließend erfolgt die große Generaldebatte zu den Berichten, aus der hier die Schwerpunkte wiedergegeben werden:

Budget 1997: Vom Vorstand ist als Abdeckung des Minus auch die Einführung von Betriebskosten-Anteilen der Gruppen erwähnt worden, was (besonders angesichts steigender Personal- und Verwaltungskosten) nicht ohne weiteres Zustimmung findet. Der Vorstand versichert, daß das Minus auch ohne BK-Anteile abgedeckt werden kann und diese außerdem erst nach Zustimmung der Bereiche eingeführt werden können. Da die Subventionen noch nicht feststehen, muß der Vorstand das Budget im Laufe des Jahres überarbeiten. Eine Nicht-Genehmigung des Voranschlags für 97 würde bedeuten, dass in ein paar Wochen (Monaten) eine neue GV stattfinden müsste.

Personal-Aufstockungen: Der Vorstand begründet noch einmal die (kritisierten) vorgesehenen Aufstockungen und erklärt die Mehrarbeit, die damit abgedeckt werden soll.

Triebwerk: Diskussion über die Rolle des Triebwerk und seinen Nutzen für das Haus. Der Vorstand begründet die Mehrausgaben 1997 mit Überhängen aus dem Vorjahr.

Info-Intern: Der vom Vorstand vorgesehene Ansatz für 97 bedeutet, daß entweder ein Redaktionsmitglied (anstelle von Beate) gefunden werden muß, das gratis arbeitet – oder dass heuer nur 6 Ausgaben produziert werden können.

Die Szenario-Fragebögen konnten noch nicht ausgewertet werden, doch soll das in Kürze erfolgen. Das WUK-Forum wird darüber informiert werden und soll über Konsequenzen diskutieren.

Mehrfach werden in der Diskussion Anfragen gestellt, die in der vortägigen

Hauskonferenz ausführlich diskutiert wurden. Nicht zu Unrecht verweist der Vorstand darauf, dass alle, die sich für Details interessieren, unbedingt zu der obligaten vorbereitenden HK kommen sollten (Teilnahme an der HK am 25.1.: ganzer Vorstand plus 16 Personen).

Am Ende der Debatte gibt es drei Abstimmungen: Der Vorstand wird für das Geschäftsjahr 1996 entlastet, der Rechnungsabschluss 1996 wurde genehmigt (beides einstimmig), auch der Budget-Voranschlag 1997 wird (gegen 4 Stimmen) genehmigt.

In der anschließenden Pause werden die WUK-Homepage und Videos präsentiert. Das reichhaltige Buffet des Statt-Beisl, mehrfach öffentlich gelobt, wird gestürmt.

### Anträge

Antrag 1 (Vorstand) **Erhöhung des Mitgliedsbeitrags:** Verschiedene Betragshöhen und Varianten werden vorgeschlagen, auch Einschränkungen der Serviceleistungen und Beisl-Gutscheine. Der Vorstand argumentiert in Bieren und Tages-Groschen. Besonders die älteren Anwesenden wehren sich vehement gegen jede Erhöhung.

Schließlich wird mit 65 zu 37 Stimmen beschlossen, daß der Mitgliedsbeitrag für 1997 erhöht wird: *Richtwert 1.000,-/Jahr, Mindestbeitrag 250,-.*

Antrag 2 (Interkultureller Bereich) **Benützung des hinteren Hofes:** Die Belegung des hinteren Hofes wird allgemein begrüßt, das Konzept des INT ist zwar den Meisten nicht bekannt, doch eine Unterstützung der Dienststellen für jegliche Aktivitäten wurde in der Diskussion begrüßt. Allerdings soll der hintere Hof weiter ein offener Raum bleiben und nicht baulich verändert werden.

Das *WUK-Forum* wird schließlich beauftragt, sich weiter mit diesem Anliegen zu beschäftigen.

Antrag 3 (INT) **Anstellungen von 2 Personen für interkulturelle Arbeit:** Der Hinweis des Vorstands, daß das WUK selbst Subventionsempfänger ist und es nicht Aufgabe des WUK sein kann, die Defizite der Wiener Kommunalpolitik auszugleichen („Koordination für interkulturelle Interessen der Stadt Wien“), findet Zustimmung.

Trotz inhaltlicher Sympathie für das Anliegen wird der Antrag daher mit großer Mehrheit *abgelehnt*.

Antrag 4 (INT) **Büro und Infrastruktur für INT:** Bezüglich Räumlichkeiten wird





Ursula Wagner, Helga Smerhovsky und Rudi Bachmann

FOTOS VON ALEXANDER BOSSEW

auf die Räume des INT selbst verwiesen (und dass weder im Mittelhaus noch beim Veranstaltungsbüro Räume frei sind), bezüglich Geld für Infrastruktur auf das vorhandene Budget und die Unverhältnismäßigkeit der Forderung.

Der Antrag wird gegen 4 Stimmen *abgelehnt*. Über realistische Unterstützungen des INT wird es sicher noch Gespräche mit dem Vorstand geben.

Antrag 5 (Walter Hnat) **Veranstaltungen**: Wird vom Antragsteller abgeändert, verlangt werden jetzt eine Erweiterung der Zielgruppen im Veranstaltungsprogramm und verbindliche Regelungen für die Betreuung und Unterstützung für Bereichs- und Gruppenaktivitäten.

Nach heftigen Diskussionen, auch über das schwierige Gesprächsklima zwischen dem Veranstaltungsbüro und dem WSZ, wurde der Antrag mit 39 zu 27 Stimmen angenommen.

Antrag 7 (Walter Hnat) **Budgetkürzungen**: Wird ebenfalls vom Antrag wesentlich geändert, verlangt werden jetzt 10-prozentige Einsparungen bei Verwaltung und Veranstaltungen in den nächsten 3 Jahren, um Anpassungen an Strukturveränderungen zu ermöglichen und Arbeitsplätze abzusichern. Der Vorstand weist darauf hin, dass weder derartige Einsparungen noch solche Rücklagenbildungen möglich sind.

Nach langer Diskussion wird im Einvernehmen mit Walter beschlossen, dass sich das *WUK-Forum* mit diesem Antrag befassen und eine entsprechende Arbeitsgruppe einrichten soll.

Antrag 8 (Arth, Bossew u.a.) **Beisl-Betrieb**: Eine neue Version des Antrags verlangt nun eine Bedarfserhebung (Fachleute von außen), eine einvernehmliche Lösung des Beisl-Mietvertrags (falls die Erhebung die Unzufriedenheit bestätigen sollte) und eine Hauskonferenz bis 1. April. Die AntragstellerInnen berichten, daß sie 120 Unterschriften, vor allem von HausnutzerInnen und Ange-

stellten, gesammelt haben. Einige DiskutantInnen kritisieren die hohen Preise, andere, auch solche, die auf der KGB-Liste unterschrieben haben, betonen, dass sie trotz aller Kritik keine neuen BetreiberInnen wollen. Eine weist darauf hin, dass das Beisl das WUK „beim Arsch“ haben wird, wenn es Rufschädigung betreibt. Der Vorstand berichtet, daß auch das Statt-Beisl an einer Bedarfserhebung interessiert ist.

Die verlangte geheime Abstimmung des Antrags wird von der GV *abgelehnt* (weniger als 1/4 dafür). Der Antrag selbst wird mit 41 zu 5 Stimmen *angenommen*.

Antrag 9 (Bachmann, Genner u.a.) **Strukturdiskussion**: Die Nicht-Einbindung der Bereiche in die Vorbereitung der Generalsekretariats-Nachfolge-Findung (bzw. Diskussion über Alternativlösungen) sowie die mangelhafte Information des Vorstand im WUK-Forum werden kritisiert. Der Vorstand seinerseits verweist auf die lasche und wenig kontinuierliche Arbeit des WUK-Forums, das sich in dieser Frage hätte mehr engagieren müssen. Eine verbindlichere Mitsprache der Bereiche soll in die Diskussion über ein neues Statut eingebracht werden.

Die Abstimmung über den Antrag geht schließlich 28 zu 28 aus, womit er *abgelehnt* ist.

Antrag 10 (Informationsbüro) **Schlüssel nur an Mitglieder**: Bisher erhalten WUK-Mitglieder Dauer-Schlüssel, andere NutzerInnen nur fallweise Schlüssel für ihre Räume. Jetzt sollen auch temporäre Schlüsselvergaben an die Mitgliedschaft gebunden werden. Der Vorstand präsentiert dazu eine Reihe von Ausnahmen (KünstlerInnen, Angestellte von Vereinen, Journaldienste, Firmen etc.), weitere Ausnahmen sollen Vorstand und WUK-Forum festlegen können.

Der Antrag wird schließlich nach heftigen Diskussionen mit großer Mehrheit angenommen.

Inzwischen ist es 23.25 Uhr, eine halbe Stunde später als das vorgesehene Ende, an die 100 Stimmberechtigungen sind noch anwesend (insgesamt sind etwa 130 „Stimmen“ gekommen, an die 30 sind früher gegangen), aber sie sind sichtlich schon sehr müde. Walter Hnat zieht seinen Antrag (Nummer 6) auf Verschiebung der GV zurück.

### Halb Zwölf

Drei Anträge stehen noch zur Diskussion, jene von Schlagerfritzen (WUK-Musik), von Heli Gröbner (Stop von Neuanstellungen und Stundenaufstockungen) und von Hans Schläffer (Menuebons mit Mitgliedskarte).

Die Behandlung des ersten wird (wie vom Vorstand empfohlen) mit einfacher Mehrheit *abgelehnt*, gegen den (nicht rechtzeitig eingebrachten) zweiten hat der Vorstand begründete Einwände (was eine Behandlung ausschließt) und die Behandlung des dritten wird mit 2/3-Mehrheit *abgelehnt*.

Unter Allfälliges gefällt es schließlich einem WUK-Mitglied, sich recht provozierend als Mitglied der FPÖ zu „outen“ (was er noch dazu absurd mit dem Outen von Homosexuellen vergleicht) und Werbung für diese Partei zu machen, die das WUK am liebsten gleich „killen“ würde. Baffem Erstaunen folgen wütende Diskussionen und die Forderung, sofort über einen Ausschluss abzustimmen. Auch wenn bei dem Betreffenden weniger von politischer Überlegung als von Verwirrung ausgegangen werden kann, sind Schock und Betroffenheit noch lange spürbar.

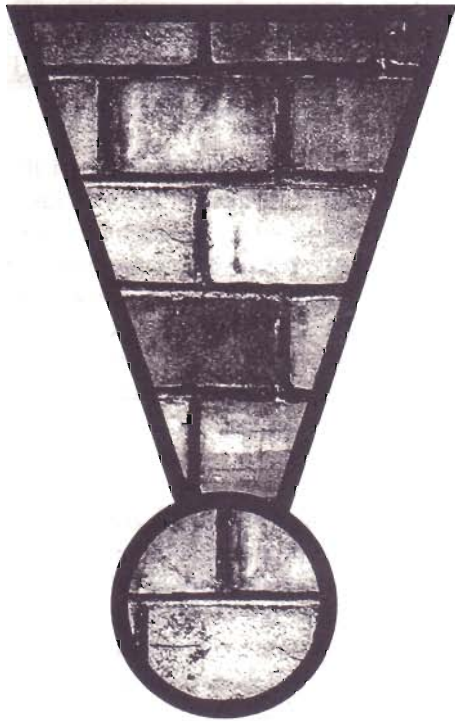
Nun ja, nach 9 Stunden anstrengendem Reden und Zuhören und Ringen um den weiteren Weg des Hauses hätten wir uns eine nettere Verabschiedung verdient. So aber wird die GV (kurz vor Mitternacht) mit einigem Bauchweh geschlossen.



# Eine neue Generalsekretärin

von Ursula Wagner

*Wenn dieses Info-Intern erscheint, sind Delegierte aus Vorstand, Dienststellen, WUK-Forum und Betriebsrat wahrscheinlich mittendrin, aus der Fülle von BewerberInnen die Geeignetste für die Neubesetzung des Generalsekretariats auszuwählen.*



## Aufgaben der Generalsekretärin

Die GS ist Ansprechpartnerin für alles, was von außen ans WUK herangetragen wird, sie koordiniert Haus, Verein und Dienststellen, betreut das Budget von der Einreichung bis zur Finanzkontrolle und ist die zentrale Instanz für das Personalmanagement.

Ein Hauptaufgabengebiet sind die **Finanzen des Vereins**. Die GS hat die kaufmännische Leitung des gesamten Betriebes über. Sie hat Fachwissen und Kreativität für finanzielle Strategien, für das Aushandeln, Auftreiben etc. von Subventionen, Eigenmitteln und Fremdmitteln. Im Internen bereitet sie den Budgetvorschlag in Zusammenarbeit mit den Dienststellen vor, bearbeitet die Verteilung der Mittel zusammen mit dem Vorstand und kontrolliert laufend die Handhabung und Einhaltung der Budgets zusammen mit der Buchhaltung und den Dienststellen. Sie ist verantwortlich für den Jahresabschluss und auch dafür, den Einsatz der Mittel und die Erreichung der gesteckten Ziele zu überprüfen.

Die **Personalkompetenz** ist auf unterschiedlichen Ebenen (Team, Dienststelle, GS/Vorstand, Vorstand) angesiedelt. Die GS arbeitet hier mit den Dienststellen ebenso zusammen wie mit dem Vorstand. Die Autonomie der Dienststellen gibt ihnen auch Verantwortung für Aufnahme und Kündigung von Dienstverhältnissen und für die Gestaltung von Arbeitsverhältnissen. Den dafür innerhalb des Betriebs verbindlichen Rahmen erstellt die GS und sorgt für seine Einhaltung.

## Dienststellen und Vorstand

Ausgehend von den Zielen des Vereines, die in Statuten und Leitbild festgelegt sind, koordiniert die GS die **Zielformulierungen für die Dienststellen**. Dafür ist sie auf eine enge Zusammenarbeit mit dem Vorstand und den Bereichen / WUK-Forum angewiesen.

Der Spagat zwischen Selbstverwaltung und Dienststellen war bis jetzt hauptsächlich Aufgabe des Vorstands – das soll sich möglichst ändern. An Betriebs- und Vereinsstrukturen werden alle Teile der Organisation weiterarbeiten.

Ein weiterer wesentlicher Arbeitsbereich ist die **Entscheidungsvorbereitung für den Vorstand**, die sich auf das Fachwissen, die Praxis und die Kontinuität der GS stützt, was aber nur auf der Basis von Vertrauen funktionieren kann.

Dem Generalsekretariat direkt zugeordnet arbeiten Buchhaltung, Lohnverrechnung und EDV-Verwaltung. Die Einrichtung eines Sekretariats ist in Planung.

Die Gestaltung der Zusammenarbeit mit Dienststellen, Vorstand und den Selbstverwaltungsgremien ist (auch) eine persönliche Sache – die derzeit üblichen Strukturen können sich durchaus ändern.

PS.: Die GS kann natürlich auch ein Generalsekretär sein.

**W**elche Aufgaben soll nun die Generalsekretärin erfüllen, welche Kompetenzen hat sie, welche Verantwortung trägt sie?

Die GS handelt innerhalb ihrer in einem Dienstvertrag geregelten Aufgaben und Kompetenzen im Auftrag des Vorstands. Sie besetzt die zentrale Stelle des Hauses, wo die praktische Umsetzung von strategischen Überlegungen und Zielen geplant, koordiniert und kontrolliert wird. Auf dem Hintergrund von finanziellen und personellen Ressourcen und dem Wissen um Umsetzbarkeiten und Zeithorizonte setzt sie gemeinsam mit dem Vorstand Prozesse in Gang und vergibt Aufträge, deren Ablauf und Durchführung sie wiederum kontrolliert.

Die GS stellt durch die Übernahme von zentralen Kompetenzen im Betriebsablauf jene Kontinuität und Verlässlichkeit her, die für das WUK als Organisation ebenso lebenswichtig sind wie Wandel, Veränderung und Impulse, die der alle 2 Jahre neugewählte Vorstand einbringt.





# Alternativer Selbstbedienungsladen ?

Report von Rainer Scholz

Über Arbeit, Lust und Frust, Komisches und Kurioses sprach ich mit drei mehr oder weniger bekannten Menschen aus dem Informationsbüro. Die nach eigener Angabe „wandelnden Informationsbörsen“ hatten prompt viel zu erzählen, über ihren Alltag als Krisenmanagerinnen im Empfangszimmer des international renommierten alternativen Kulturhauses.

Zum Frage-Antwort-Spiel erschienen die Kulturarbeiterinnen Beate Arth, Christine Baumann und Susanna Rade, alle zwischen 25 und 28 Stunden im Büro angestellt.

Beate, seit 13 Jahren in Wien, kam vor 7 Jahren über ein Falter-Inserat zu diesem Job und probt im Musik-Bereich.

Christine, Absolventin eines künstlerischen Studiums in der BRD, besuchte Wien wegen eines Stipendiums und entdeckte das WUK eher zufällig durch eine Fotoausstellung. Das Angebot, ein Gastatelier im Haus für drei Monate zu bekommen und das Warten auf den frei werdenden Raum, ließ sie hier Wurzeln schlagen. Außerdem half sie mit, den

Fahrradbotendienst „Hermes“ aufzubauen („Die arbeiten übrigens auch im Kollektiv dort!“).

Susanna hat eine dreijährige Tochter und studierte vorher Geschichte „bis ins Endstadium“ (Zitat). Sie bewarb sich vor einem Jahr für die freie Stelle und spricht von einer spannenden Zeit, die sie hier verbringt, auch wenn sie keinem der Bereiche angehört.

Andreas Schmid, der auch im Informationsbüro arbeitet (ihm wurde im letzten *Info-Intern* ein „Blitzlicht“ gewidmet), ist zur Zeit in Indien auf Urlaub.

## Es ist einfach ständig irgendwas

„Bei der Arbeit im Infobüro mußt Du einfach DA sein!“ betont Beate mit Nachdruck. „Da sein für alle, vom Kleinkind, das seine Mami sucht, bis zum Senior, der plötzlich mit einem Riesenproblem vor dir steht.“ Es ist eine hohe Belastbarkeit erforderlich, um im Büro, an dem jeder WUK-BesucherIn einfach vorbei muß, zu arbeiten. Obwohl die bürotechnischen Abläufe seit der Einführung der EDV eine merkwürdige Erleichterung erfahren haben, bleibt genug zu tun. Belastend sind die täglich wiederkehrenden Stressphasen, in denen einfach alles zugleich erledigt werden soll. Deshalb ist es notwendig, dass neben der eigentlichen „Daseins“-

Arbeit auch ein Teil der anfallenden Tätigkeiten außerhalb der Bürozeit erledigt werden kann. Diese sogenannten Freistellungen dienen z.B. der Computerbetreuung und der Schlüsselverwaltung. Langweilig wird einem bei diesem Job sicher nicht. Obwohl – wenn einmal an so einem langen Sonntagabend irgendwie gar nix los ist, kann sogar die herrlichste Büro-Ruhe ein Problem werden: „Wofür sitze ich jetzt eigentlich da!“

„Alle wollen alles von uns wissen! Wir wissen sehr viel, aber dann doch wieder zu wenig.“ Ein großes Anliegen der drei Büro-Mitarbeiterinnen ist, ihnen alle Informationen zu geben, damit sie diese weiter geben können. Was findet wo und wann statt? Egal ob Seminar, Plenum oder Arbeitsgruppe, nicht zuletzt Feste. Beate, Christine und Susanna wollen eine geregelte Form der Informationseinholung erarbeiten, etwa in Form einer Info-Wand. In naher Zukunft soll der Informationsfluss jedenfalls nicht mehr dem Zufall überlassen bleiben.

Ein bereits weitgehend abgeschlossenes Projekt des Teams ist die durchgängige Beschriftung der Türen im ganzen Haus. Wie wichtig das ist, haben sie bei ihren Rundgängen festgestellt, die allabendlich zu ihren Pflichten gehören: Licht abdrehen, zusperren, Licht abdre-



Von links nach rechts:  
Beate Arth und  
Christine Baumann



hen, zusperrten, Licht abdrehen ... „Scheiße, ich will auch einmal nach Hause kommen!“

### Ärgernisse des Alltags

Geht frau täglich durch's ganze Haus, fallen ihr natürlich unendlich viele Dinge auf, die so gar nicht in Ordnung sind! Motto: Die Behandlung des Hauses lässt zu wünschen übrig! Es wird Vieles verschmutzt oder achtlos kaputtgemacht, Viele ärgern sich darüber, aber Keiner krümmt einen Finger bzw. macht sich die Mühe, es im Info-Büro zu melden. Auf diese Weise vergeht natürlich oft lange Zeit, bis etwas repariert wird. Im WUK bedienen sich viele Menschen der Ressourcen, die einfach vorhanden und leicht zugänglich sind – neben dem Inventar auch der Menschen, die hier arbeiten.

Das Gefühl benutzt zu werden haben die Drei sicher öfter („Ich komme mir manchmal vor wie die Marni.“) Und genau so oft stehen sie vor Fragen wie: Wo ziehe ich meine Grenze? Wann möchte ich als Person wahrgenommen werden und nicht nur als mobiles Info-Board? Wie kann ich mich in meiner arbeitsfreien Zeit vor nicht enden wollenden Anfragen und Wünschen schützen? „Ich kann selten über den Hof gehen ohne angesprochen zu werden. Ich als Person stehe scheinbar jederzeit zur Verfügung, wenn ich auf dem Gelände bin.“

Das Wort Rücksichtnahme taucht hier unweigerlich auf, ebenso Selbstverständlichkeit. Dass das Info-Büro immer wieder als Selbstbedienungsladen, miss-

braucht wird, ist auch nach erfahrungsreichen Jahren im WUK für die Betroffenen nicht leicht zu akzeptieren. Ob ungefragt das Telefon in Beschlag genommen wird oder ein längeres geselliges Beisammensein von BesucherInnen, die sich zufällig mitten im Raum treffen, stattfindet (das kann eine willkommene Abwechslung sein oder ziemlich von der Arbeit abhalten) – es erweist sich als mühsam, Erwachsene ständig auf die Einhaltung der Regeln hinweisen zu müssen. Als Mami aus dem Info-Büro hat frau halt schon sehr große Kinder.

Alle Drei schränken unisono ein, dass nur eine kleine Gruppe von Menschen gegenseitige Achtung und Wertschätzung vermissen lässt, doch das fällt im Alltag besonders auf, muss von den anderen HausnutzerInnen mitgetragen und ausgehalten werden. Beate, Christine und Susanna sitzen dabei an einem besonders exponierten Platz.

### Holt's doch die Polizei

Verantwortung für das Haus müssen alle übernehmen, für sich und andere. „Oft bräuchten wir wirklich eine Ausbildung als Sozialarbeiterin oder Therapeutin.“, stöhnt Beate, die an diesem Abend gerade vom Dienst gekommen ist. Alle beklagen eine Überforderung in Situationen, in denen die Zuständigen (z.B. für Kinder) einfach durch ihre Abwesenheit diese Verantwortung auf die Info-Büro-Menschen abwälzen. „Ich kann nicht einfach wegschauen, wenn ein Kind fast vom Zaun stürzt!“ Sie greifen ein, versuchen zu vermitteln, müssen auf die Einhaltung von Regeln pochen.

Sie werden auch angerufen, um Probleme zu lösen, wie etwa parkende Autos im Hof, die der/die AnruferIn auch leicht selbst erledigen könnte.

Bei dem Versuch, mit dem „Problem“ Ingeborg umzugehen – und zwar in einer Weise, die für alle akzeptabel ist, auch für Ingeborg selbst – bekamen sie vom zuständigen Vereinsobmann des Sozialdienstes lediglich den Rat „Holt's doch einfach die Polizei!“ Dem ging aber nicht das übliche Schnorrverhalten von Ingeborg voraus, sondern ein heftiger Wutanfall, bei dem sie sich letztlich selbst am meisten verletzte. Das in solchen Situationen die psychische Belastung an eine Grenze stößt, ist eine Folge. Dass sie Verantwortung für Menschen übernehmen (müssen), ohne Hilfestellung zu erhalten, ist die Ursache.

Die Angst vor aggressiven WUK-BesucherInnen kann eineN schon einmal so weit bringen, am liebsten das Büro zusperrten zu wollen und nach Hause zu gehen. Zur Verzweiflung treiben sie oft auch manche Kinder, die hereinkommen und anfangen, am Computer herumzudrücken, Sägespäne in die Schubladen zu leeren oder, wie die Erwachsenen, kommentarlos zum Telefon zu greifen.

Zwar steht die Palette der Ärgernisse immer wieder im Vordergrund der Wahrnehmung, doch tauchen im Gespräch auch die lustigen, geselligen und angenehmen Seiten des Bürolebens auf. Christine berichtet begeistert von der Vergleichbarkeit mit ihrem Job als Fahrradbotin. Hier wie dort fasziniert sie die Abwechslung, das Unvorgesehe-





FOTOS VON RAINER SCHOLZ

ne, das den Gedanken an Routine gar nicht erst aufkommen lässt. „Es gibt Tage, die sind aus einem Guss, wo die Leute alle gut drauf sind, die reinkommen, oder alle mies drauf, oder Tage, wo man/frau fast nur Englisch spricht oder fast nur mit Kindern zu tun hat. Mir gefällt das, dass man/frau nie weiß, was jetzt passiert und wer da reinkommt. Diese Kontakte finde ich sehr, sehr spannend.“, sagt sie. Beate ergänzt: „Ich habe heute Tagdienst gehabt und sicher 80 mal das Telefon abgehoben, mindestens.“

### Traumhaus oder Schrebergarten

Wenn mensch sie fragt, was ihnen das WUK ganz persönlich bedeutet, ist in den Antworten die ganze Bandbreite von Begeisterung bis zur Verzweiflung spürbar. Beate erklärt energisch „Einerseits stehe ich total drauf! Ich hab hier meinen Arbeitsplatz, lebe davon, kann den Proberaum nutzen und treffe Leute, die ich mag. Andererseits steht's mir oft bis oben hin und leider findet Veränderung hier nur sehr langsam statt. Manchmal halte ich es überhaupt nicht mehr aus und brauche dann einen Tag WUK-Ruhe.“ Für Christine zählt vor allem die Einzigartigkeit des Hauses, das Mit- und Nebeneinander von vielen Bereichen, Gruppen, Generationen und Individuen, die Lebendigkeit und Vielfalt. Unvergesslich bleibt ihr der allererste Kontakt hier, als sie Heike im rauschenden Outfit durch den Hof gehen sah. Susanna hingegen betont die Sichtweise der Angestellten, die im WUK Bedingungen vorfinden, die außerhalb

kaum mehr anzutreffen sind. Der Vergleich mit anderen Jobs zeigt für jede von ihnen, dass die erfreulichen Seiten die Anstrengung überwiegen.

Die Kinder sind das Spiegelbild der Erwachsenen. „Wir sind ein offenes Büro, die Kids wollen die Grenzen herauskitzeln – und wir müssen sie setzen“, oder „Die Kinder haben so lebendige, strahlende Augen; trotzdem können sie einen unheimlich sekkieren“. Mittlerweile haben sich die Büro-MitarbeiterInnen zur Gewohnheit gemacht, mit den Kindern direkt zu reden. Das funktioniert auch ganz toll, man/frau wird beim Plenum angehört, eine gute Diskussion findet statt und Lösungsvorschläge werden vereinbart. Als Beispiel möge das Entfernen der Dany-plus-Sahne-Schlachtreste im Stiegenhaus dienen – die Betroffenen putzten selbst und schickten noch einen Entschuldigungsbrief hinterher!

Auch das Angebot von Kordula Merl, Mitwirkende in beiden Alternativschulen, wissen die Kulturarbeiterinnen sehr zu schätzen. Falls wieder mal einE JugendlicheR im WUK schläft, weil die Erwachsenen zu Hause ihr Kind nicht sehen wollen, kann Kordula vom Büro aus angerufen werden und hilft nach Möglichkeit. Solches Engagement stärkt die Mitarbeiterinnen des Informationsbüros, auch in Anbetracht der politischen Veränderungen, in der Überzeugung: Das WUK wird nicht untergehen!

## Bild des Monats

Für die Malerin und Info-Büro-Kulturarbeiterin (wie das im WUK so schön heißt) Christine Baumann ist es ganz natürlich, sich mit Kunst zu umgeben.

Zuerst hängt sie ein kleines gehörntes Objekt von sich neben den Schreibtisch, dann „sprang ganz von selbst ein passendes von Hans Jörg Lohn dazu an die Wand“, holzgeschnitzte Figuren, von Andreas Schmid aus Thailand mitgebracht, gesellten sich dazu, und an der gegenüberliegenden Wand fand ein Bild von Roland Siegele Platz.

Ehe die Kapazität der Wände erschöpft war, kam Christine Baumann die Idee, eine davon für je ein „Bild des Monats“ zu reservieren. Die Kunstwerke dafür nimmt sie aus ihrer Arbeitsumgebung, in der sie reiche Auswahl hat, denn die WUK-KünstlerInnen stellen gerne Bilder und Objekte für die gut besuchte Mini-Galerie zur Verfügung.

Die Info-Büro-MitarbeiterInnen und -BesucherInnen hingegen freuen sich über die wechselnden Blickfänge. Bisher stellten in diesem Rahmen aus: Christine Baumann, Leslie DeMelo, Maria Bergstötter, Hans Jörg Lohn, Ines Nicolavcic, Susi Gamauf, Silvia Wagner-Weger, Heinrich Dunst und Asia Sumyk.

Zum WUK-Geburtstag im Oktober hängt Christine Baumann die ganze Wand voll und nannte die Versammlung unterschiedlichster Kunststückchen „Russische Hängung“, frei nach der legendären Ausstellung „0,10“ mit Malewitsch in Sankt Petersburg, wo die Bilder bis unter die Decke hingen. Die Midisage wurde fröhlich mit Tee aus dem Samowar und Geburtstagsstorte begangen.

Übrigens wird das „Bild des Monats“ im April ein Jahr alt. Ob es dann auch einen Geburtstagskuchen mit Kerze geben wird?

Maria Bergstötter



Foto links: Kraft durch Freude (KdF) -  
Seebad der 20 000 Prora/Rügen

Ansicht eines Unterkunftgebäudes von der  
Seeseite aus

Foto rechts: K 500/10/372131/1-97/Rom

In 2000 Briefkästen im In- und Ausland trudeln sie regelmäßig ein: die Bilderhefte der Fotogalerie Wien. Mit vielen Fotos, Biografie und Begleittexten ist die als Einladungskarte verschickte kleine Zeitschrift im A5-Format gleichzeitig ein Minikatalog, der egalitär jede der jährlich zehn Ausstellungen der Fotogalerie dokumentiert.

Das Design ist von minimalistischem Charme. Einmal blau wie alte Schulhefte, einmal orange wie simple Kuverts, aus braunem Packpapier oder weißem Zeichenpapier, hoch- oder querformatig, tragen die Einbände nichts weiter als die schlichte Aufschrift „Bilder“, ein Versprechen, das sogleich eingelöst wird. Wer die Bilderhefte aufschlägt, sieht überraschende und eigenwillige Beispiele zeitgenössischer Fotokunst.

Die unpräzise Zweckmäßigkeit der Publikationen und des Galerienamens setzt sich in der Örtlichkeit fort. Wer ins WUK kommt und die Galerie sucht, läuft Gefahr, an ihr vorbeizulaufen, wenn sie/er nicht den Hinweis aus dem Info-Büro befolgt, gleich nach den aufgereihten Fahrrädern scharf rechts abzubiegen.

Dann steht sie/er vor vergitterten Fenstern auf Bodenniveau und muss sich nochmals nach rechts wenden, um den ein paar Stufen versenkten Eingang der Fotogalerie zu finden, dessen graue Tür nicht erkennen lässt, was sie verbirgt. Wer sich davon nicht abschrecken lässt, findet schließlich das von Neonlicht erleuchtete Lokal im Souterrain, in dem kantige Säulen die Decke stützen.

Die Wahrscheinlichkeit, dass dort Bilder an den Wänden hängen, ist nicht größer als die, dass welche auf dem graugestrichenen Estrich aufliegen, von der Decke hängen, an die Wand projiziert werden oder in Objekte eingearbeitet sind. Damit ist die Galerie einzigartig in Wien.

### Innovative Lösungen

Die Galerie Faber, die ebenfalls ausschließlich Fotografie ausstellt, arbeitet sehr verkaufsorientiert und bietet eher Werke im klassischen Sinn, hübsch

# Die Fotogalerie Wien

von Maria Bergstötter

gerahmt, an. Dahingegen versteht sich die Fotogalerie Wien als Informationsgalerie und ist bestrebt, ein breites, offenes Programm zu zeigen, das alle Facetten aktuellen Schaffens umfasst.

„Natürlich haben auch wir nichts dagegen, wenn wir etwas verkaufen,“ meint Susi Gamauf, die schon einmal den Anteil von 30 %, der bei Verkäufen einbehalten wird, armen osteuropäischen KünstlerInnen erlässt, mit einem Lächeln und einem Schulterzucken, „aber es ist nicht unser vorrangiges Ziel. Eine Verkaufsgalerie muss KünstlerInnen betreuen und mit ihnen auf Messen gehen. Das kann sie nur mit einer kleinen Anzahl von vielleicht zwanzig Personen, es ist uns aber wichtig, ein breites Spektrum zu zeigen und offen zu bleiben, um neue, innovative Entwicklungen vorstellen zu können.“

Oft sind damit medienübergreifende Lösungen gemeint: Kombinationen mit Malerei, Akustik, Video, Schrift und Objekten. Der Art, wie ein KünstlerIn mit einer Installation einen Raum verändert, war ein Jahresschwerpunkt gewidmet. „Solche Jahresschwerpunktthemen geben uns die Möglichkeit, ein Thema von verschiedenen Gesichtspunkten zu beleuchten. Wir räumen dafür jährlich vier Ausstellungen ein. Sie gehören zu den Bestbesuchten.“

So ist es interessant, wie klassischen fotografischen Genres wie Reisen („Anderswo“) oder Portraits neue

Gesichtspunkte abgewonnen werden. Gerade hier sind gesellschaftspolitische, kritische Ansätze besonders gut zu erkennen.

Im kommenden Jahr wird die Architektur – und im weiteren Sinn die Beziehung zwischen Mensch und Technik – im Blickpunkt stehen und ein Jahr darauf voraussichtlich Natur und Künstlichkeit, verrät Susi Gamauf.

Vier der jährlichen Ausstellungen sind Doppelausstellungen, die sich aus der Struktur der Räumlichkeiten ergeben haben. Hinter dem vorderen größeren Raum befindet sich noch ein kleinerer.

„Anfangs zeigten wir vorne eineN etabliertereN KünstlerIn als Zugpferd und dazu eineN, der/die noch unbekannter war. Heute geht es uns um das Spannungsfeld zwischen zwei Positionen. Das kann sich durch unterschiedliche formale Lösungen bei ähnlichen Inhalten oder umgekehrt ergeben.“

Jährlich einmal findet eine Austausch-Ausstellung mit einer ausländischen Galerie statt. Auf das Programm, das diese zeigen möchte, wird dabei kein Einfluss genommen, aber natürlich ergibt sich ein Kontakt, der zu einer solchen Austausch-Ausstellung führt, nur bei weitgehender Übereinstimmung der Intentionen. Es ist faszinierend, eine breite Palette von russischer, finnischer, polnischer oder spanischer Fotokunst zu sehen, die die Zusammenhänge, innerhalb deren die KünstlerInnen arbeiten,





FOTO VON UTE DÖRING S/W BARYTABZUG, 40x50cm, 1995

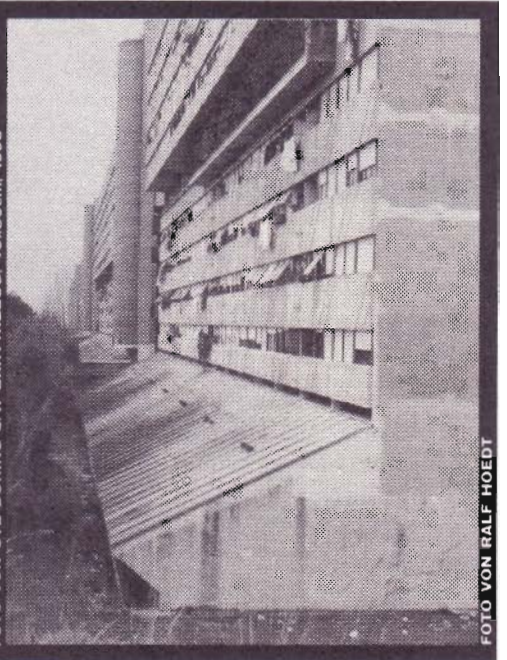


FOTO VON RALF HOEDT

erst deutlich macht. Umgekehrt ist die Fotogalerie bemüht, ein breites Profil der jungen österreichischen Szene im Ausland zu zeigen.

Insgesamt will die Fotogalerie vor allem jüngeren und weniger etablierten KünstlerInnen ein Forum bieten. Eine Ausnahme stellen lediglich die Werkschauen dar, die schon gereifte Künstlerpersönlichkeiten in den Mittelpunkt stellen.

### Produzentengalerie

Die Fotogalerie wurde 1982 als Produzentengalerie gegründet. Damit schuf sich eine Gruppe von FotokünstlerInnen eine Möglichkeit, ihre eigenen Arbeiten zu präsentieren, die in den Achziger-Jahren, dem Jahrzehnt der Neuen Wilden, kaum Chancen hatten, ausgestellt zu werden.

Inzwischen hat sich die Galerie allerdings weiterentwickelt. Die Organisation ist mit den Jahren gereift, straffer und professioneller geworden. Die Galerie-Arbeit hat längst eine eigenständige Wichtigkeit bekommen.

Obwohl die LeiterInnen der Fotogalerie nach wie vor aktive KünstlerInnen sind, arbeiten sie nicht mehr für ihre eigenen Ausstellungen. Wenn ihre Arbeit gerade in die gewählte Thematik passt, nehmen sie sich nicht aus, aber die Programme werden unabhängig von der eigenen künstlerischen Arbeit erstellt.

Heute ist es auch leichter geworden, in anderen Galerien auszustellen, obwohl sich Fotografie nach wie vor nicht so gut verkauft, weil sie dem Begriff des Originals widerspricht.

Was aus den Zeiten der Produzentengalerie geblieben ist, ist die Teamarbeit. Zusammen mit Susi Gamauf teilen sich Ines Nikolavcic und Lydia Neudeck seit etwa vier Jahren die Organisation und Betreuung der Galerie.

Dabei übernimmt Susi Gamauf hauptsächlich die Vertretung nach außen und zeichnet für die Bilderhefte verantwortlich, die schon ein kleiner Klassiker geworden sind. Lydia Neudeck, die auch Grafikerin ist, gestaltet zusammen mit Susi Gamauf die Kataloge zu den Schwerpunktausstellungen und den Werkschauen und macht die Presseaussendungen. Ines Nikolavcic verwaltet die Adressenkartei.

In diese Frauenrunde wurde kürzlich ein junger Mann aufgenommen. Klaus Pamninger wird voraussichtlich die Internet-Verbindung betreuen, die schon bald installiert wird.

Alle übrigen anfallenden Arbeiten wie Galeriedienste, Post, Versand und Kontakte werden von allen gleichermaßen erledigt.

### Teamwork im Jour fixe

Das Programm wird gemeinschaftlich erstellt. Es gehen laufend Bewerbungen von KünstlerInnen aus dem In- und

Ausland ein, die im monatlichen Jour Fixe gesichtet werden, dem neben den LeiterInnen auch einige der Personen angehören, die die Galerie mitbegründet haben.

Es sind aber auch Gäste ausdrücklich willkommen, und auf diese Weise sind einige neue Mitglieder im Laufe der Zeit dazugestoßen. „Wir sind interessiert, dass Gäste neue Einblicke bringen, denn natürlich hat jedeR von uns seine/ihre Sichtweisen und Vorlieben, die wir voneinander auch schon kennen.“

„Die Art, wie mit den Einsendungen umgegangen wird, ist sehr wohlwollend“, berichtet Christine Baumann, Malerin und Info-Büro-Mitarbeiterin, die eine Zeit lang als Gast teilgenommen hat. Vielleicht ist auch das eine Folge des Kunstschaffens der Mitglieder. „Obwohl ich eigentlich nicht mehr soviel mit Fotografie arbeite, haben mir diese Versammlungen sehr gut getan. Ich habe ein Plenum gesucht, wo über Kunst gesprochen wird und eine Auseinandersetzung damit stattfindet. Das Klima war ungeheuer konstruktiv.“

Christine Baumann ist sogar über die Fotogalerie zum WUK gestoßen, wo sie jetzt zum zweitenmal auf ein Jahr ein Atelier bekommen hat. Sie ist im „Museum für Fotografie“ in Braunschweig, in dem sie arbeitete, auf die Bilderhefte aufmerksam geworden und nützte die Gelegenheit eines Wien-Besuchs, um die Galerie aufzusuchen. „Als ich dann den



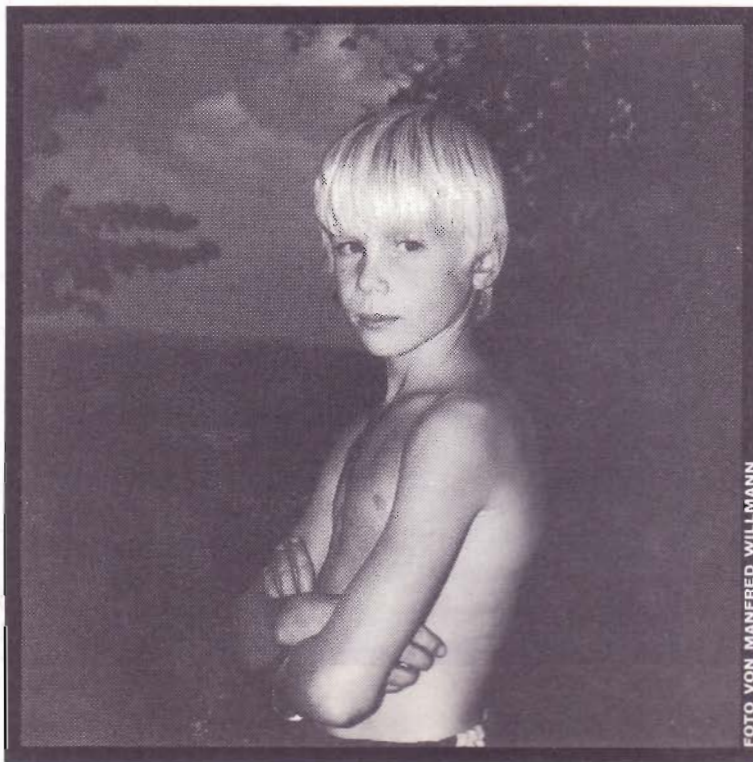


FOTO VON MANFRED WILLMANN

WUK-Hof betrat, so eine Oase in der Stadt und einen eigenwillig aussehenden Mann in engem Rock und Stöckelschuhen darüber hin gehen sah, beschloss ich, das ist leinwand, hier bleib' ich.“

„Früher hat das nicht so ausgesehen im WUK wie heute,“ erzählt Susi Gamauf, „die Leute haben uns gefragt: Was macht ihr hier? Das ist ja grindig! Ich fand es aber von Anfang an spannend im WUK, mit diesen verschiedenen Interessensgruppen.“

**Pionierleistungen**

Sie erinnert sich: „In diesen Räumen lagerten noch wie überall im WUK schwere Maschinen, die von Josef Wais und seinem Team eigenhändig hinausgeschafft wurden. Wir haben die Wände verputzt, Elektrik verlegt, eine Tür eingesetzt und was nicht noch alles. Die Fotogalerie gehörte neben der Siebdruckwerkstatt zu den ersten funktionierenden Unternehmen im WUK.“

Auch das Kino wurde übrigens von Josef Wais eingerichtet. „Die Leinwand, die dort hängt, ist immer noch die, die er selbst grundiert hat. Das Kino wurde aber später an die Filmemakers übergeben.“ (Heute entwirft und baut dieser vielseitige Künstler vor allem Möbel.)

Die erste Ausstellung, die Josef Wais 1982 veranstaltete, fand noch in den jetzigen Beisl-Räumen statt: Es war eine Gruppenausstellung von damals noch ganz unbekanntem KünstlerInnen.

„Wir sind stolz auf solche Pionierleistungen. Auch Sabine Bitter und Maria

Hahnenkamp haben bei uns erstmalig ausgestellt.“, sagt Susi Gamauf.

Sie selbst kam bereits im zweiten Jahr des Bestehens zur Fotogalerie, als sie für ihre Diplomarbeit, eine Installation mit Fotografie und Malerei, eine Ausstellungsmöglichkeit suchte. Eine Halbtagsstellung, die vom Arbeitsamt ein Jahr lang als Akademikertraining bezahlt wurde und 10 Jahre ehrenamtliche Arbeit, für die es keinen Groschen gab, folgten.

Warum tut man/frau sich so was an? Susi Gamauf erklärt das so: „Die Arbeit mit den KünstlerInnen ist, mit ganz wenigen Ausnahmen sehr befriedigend und fruchtbar.“

**Das WUK – mein Schicksal**

Erst seit vier Jahren kann sich das Team den eigenen Arbeitsaufwand stundenweise bescheiden entlohnen. Davon leben kann allerdings keineR der Beteiligten. Ines Nicolavcic hat einen weiteren Job angenommen – in unmittelbarer Nachbarschaft. Seit kurzem kann man/frau sie zu unterschiedlichen Zeiten in der „Dose“ sitzen sehen, wie die neu installierte Vorverkaufsstelle des Veranstaltungsbüros bereits überall im WUK genannt wird. Zudem hat sie gerade die Organisation des Projektraumes von Bruno Klomfar übernommen.

Das WUK – mein Schicksal, könnte man/frau dieses Phänomen übertiteln,

das viele langjährige „WUK-Insassinnen“ teilen. Noch intensiver hat es sich bei Susi Gamauf und Josef Wais ausgewirkt. Ihre langjährige enge Zusammenarbeit

gipfelt nun in einer privaten Beziehung.

Die Fotogalerie ist als „Verein zur Förderung künstlerischer Fotografie“ organisiert und innerhalb des WUK autonom und unabhängig. Sie ist keine Dienststelle wie die Kunsthalle Exnergasse oder das Veranstaltungsbüro.

Außer den Räumen, der Infrastruktur und den Betriebskosten stellt das WUK weiter keine finanzielle Unterstützung zur Verfügung, ähnlich wie das bei den Bereichen ist. Daher denken manche im WUK, dass die Fotogalerie dem Werkstätten-Bereich angehört.

„Die Fotogalerie wurde aber zu einem Zeitpunkt gegründet, als es diese Unterscheidung in Bereiche und Dienststellen noch gar nicht gab.“, betont Susi Gamauf. „Je größer der Apparat wird, umso größer scheint mir die Isolation der Gruppen. Anfangs haben die Leute im WUK sehr zusammengeholfen. Heute sind alle viel isolierter.“ Sie kritisiert auch, dass mehr Energie und Geld darauf verwendet wird, Kreativität von außen einzukaufen als das vorhandene kreative Potential zu nutzen.

Hier spricht eine Berufene, die beinahe alles selbst macht, z.B. die Kataloge und gut damit fährt und die nie eine Extra-Aufforderung brauchte, abseitige Kunst aus dem WUK und seinem Umfeld neben abseitige Kunst aus Berlin, Prag oder New York zu setzen.



# Wein- Seligkeits- Zentrum?

von Alexander Bossew

Nicht nur die Leute vom Carpa Theater üben gegenwärtig in Mexico City das Sich-Erinnern und Vergessen (ay, weiter so) auch ich versuche, das Vergessen-Vermögen als Funktion des Schutzes nicht nur meines Selbstbewusstseins und -verständnisses, sondern auch meines Stolzes aufs WUK, soweit wie möglich zu perfektionieren.

So gelingt es mir, peinliche Auftritte von Bands oder gefloppte Theaterproduktionen zu vergessen, ja selbst deren ProtagonistInnen schon kurze Zeit später nicht mehr wiederzuerkennen – was natürlich auch als Arrog- und Ignoranz auslegbar ist, ich schreibe es aber eher meinem legendären Personengedächtnis zu. Das alles funktioniert prächtig, solange ich mich nicht erinnern will/muß.

## Über das Vergessen und Erinnern

Walter Hnats Aufruf, Pensi-Parties (war das jetzt despektierlich?) mehr Umfang einzuräumen, ist ein Beispiel dafür, wie bewältigt Geglaubtes wieder den Weg ins Bewusstsein zurückfindet:

Ich erinnere mich an die opulenten Buffets mit den bunten belegten Broten und Kaffee (an dieser Stelle ein herzliches Vergeltzgotz fürs Catering), ich erinnere mich an eine völlig unqualifizierte, noch dazu in aller Öffentlichkeit vorgetragene, Tirade gegen die damals noch nichtsahnende abenddiensthabende Eva Brantner, ich erinnere mich an einen Eklat während eines Auftritts zweier indische Musik spielende Musiker, die in Erwartung der Aufgeschlossenheit des WUK-Publikums Klangwelt

und Musiktheorie Indiens näherbringen wollten (das „Highlight“ war wohl die Reaktion einer – hoffentlich weinseligen – Besucherin: mit zugehaltenen Ohren stellte sie sich vor die Bühne, „Aufhören, aufhören“ schreiend), ich erinnere mich an einen chaotischen Programmablauf mit peinlichen Pausen, ich erinnere mich an inferiore Qualität der Mehrzahl der Darbietungen, aber auch an eine ausgezeichnete Aufführung von Musikhochschulstudierenden (oder -absolventInnen).

## Über die Relativität

Na ja, wird sich der/die geschätzte LeserIn jetzt denken, der Junghupfer ist ja erstens nicht nachgerade das klassische Zielpublikum, zweitens erst vier Jahre im WUK (danke für den Biennalsprung), drittens hat ihm die laute Bumbum-Musik das Hirn rausgeblasen und viertens weiß er ja gar nicht wie das alles war, als eine ganze Generation unser schönes Österreich aufgebaut hat (die's übrigens auch hingemacht hat, oder hab ich in Geschichte nur geschlafen und alles missverstanden?).

Zwecks Erweiterung des Horizonts fragte ich meine 68-jährige Mutter, ob es abseits der Operetten-, Wienerlieder- und Simpl-Revue-Kultur noch was gäbe. Sie verstehe meine Frage, meinte sie, und so richtig alt fühle sie sich erst bei solchen Veranstaltungen und deswegen besuche sie sie nicht, sonst gäbe es aber fast nichts. Das sei halt das Problem, wenn Programm speziell für Modernisierungsverlierer oder anders in die Isolation Gedrängte gemacht würde, und ich möge mich deswegen gefälligst mehr mit ihr beschäftigen.

So fühle ich mich mitverantwortlich fürs Dilemma und kann ob meiner Ratlosigkeit den AdressatInnen nur anbieten, mit ihnen angesichts der Trostlosigkeit des Hier & Jetzt in einem Lokal ihrer Wahl beliebig viele Gläschen zu trinken und, weitere Pensiparties bis dahin unterlassend, nach einer Lösung zu suchen (die hoffentlich nicht auf fristlosem Entlassen meiner Nichtigkeit basiert).

PS: Ein heißer Tip für PensionistInnen, die das „Kulturprogramm“ nervt, ist Eva Brantners politische Veranstaltungen-Schiene, Programm wird gerne zugeschickt. Euer Alexander Bossew, Rotzlöffel und Tontechniker im Veranstaltungsbüro.

# Grenz- überschreitung

Das Ende der Generalversammlung am 26.1.1997 hat Hans Schläffer für ein persönliches „Outing“ genützt: Er hätte über eine Beschäftigung mit Philosophie, Politik und dergleichen zur Mitgliedschaft bei der F (FPÖ) gefunden. Abgesehen davon, dass er in seiner Wortmeldung eine völlig indiskutable Parallele zwischen seinem politischen Bekenntnis und dem „Outing“ von z.B. Schwulen gezogen hat und abgesehen davon, dass er die GV für sein Geltungsbedürfnis missbraucht hat, muß Folgendes klar sein:

Das WUK als Organisation hat aus Überzeugung keine Kontakte mit der F, einer Partei, die sich nicht ausreichend von rechtsextremen und neonazistischen Gruppen und Ideologien abgrenzt. Niemand, die/der sich dem Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser zuzählt, kann sich ebenso überzeugt zur menschenverachtenden Politik der F bekennen!

Ob Hans wirklich Mitglied der F ist oder sich mit seinem Auftritt „nur“ wichtig machen wollte, wie nachher Manche vermuteten, ist egal. Weder als Spiel noch als Provokation akzeptieren wir diese Grenzüberschreitung und Missachtung der politischen Arbeit und Integrität der WUK-lerInnen.

*Ursula Wagner, Gerald Raunig,  
Inge Holzapfel (Vorstandsmitglieder)*

Meine Meinung: Integrität braucht kein Sprachrohr – sie spricht für sich selbst!

*Sabine Bauer*



# Es klappert die Mühe am rauschenden WUK

Ein Interview zum Thema Netzwerk mit Sabine Bauer, Vorstand (externe Angelegenheiten) und Gertrude Wasserstein für Info-Extern.

**Gertrude:** Was hat sich seit dem letzten Artikel im *Info-Intern* in Sachen Vernetzung getan?

**Sabine:** Es gibt eine WUK-Homepage, die sehr schön und umfangreich geworden ist. Darin sind Veranstaltungshinweise, Zeitungen, Galerien, Bereichsgruppen (derzeit schon 19!), etc. vertreten.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei Sabine Schebrak (WUK-ÖPI), Ingrid Scharmann (WUK-MediaLab) und Christina Göstl (to-Public Netbase) für Ihren engagierten Einsatz bei der Entwicklung und Umsetzung der Homepages bedanken. Weiters empfahl die AG Netteam, die ihr Konzept bis Mai erstellt hatte, dass eine Hausvernetzung angegangen werden sollte. Der Vorstand bekräftigte diese Empfehlung mit dem Hinweis, bei der Planung auf die soziale Zugänglichkeit zu achten. Dann wurde eine Analyse bei der Netzwerkfirma E. Barclay B. in Auftrag gegeben, um den Ist-Zustand zu erheben und Empfehlungen abzugeben für eine sinnvolle Gesamtlösung. Die Qualität der Analyse war/ist im Vorstand umstritten, meiner Beurteilung nach ist die Analyse eine gute Grundlage für weitere Entscheidungen und hat ihren Auftrag erfüllt.

Um weitere Schritte zu setzen und dieses Projekt bei verschiedenen Stellen einzureichen, um Zusatzmittel aufzustellen, braucht es zweierlei: Eine breite Diskussion im Haus und eine operative Unterstützung im Generalsekretariat. Ich habe dazu schon einige Vorarbeit eingebracht (Vorgespräche für Subventionen, EU-Programme ...) und würde das Konzept gerne mit Gerhard Pinter, Generalsekretariat, MediaLab (Ingrid Scharmann, Vinc Holper, Franz Vock) u.a. weiterentwickeln. In Zusammenarbeit mit der Finanzarbeitsgruppe und einem neuen

Sponsoringkonzept ließe sich einiges bewerkstelligen. Dazu gibt es von mir bereits eine Palette an Info-Material.

**Gertrude:** Wo liegen Deiner Einschätzung nach die größten Schwierigkeiten dieses Projekts?

**Sabine:** Zum Einen darin, immer wieder klar zu machen, dass wir an einem gemeinsamen Seil ziehen, vor allem auch in ökonomischer Hinsicht. Zum Anderen ist es eine politische Entscheidung, ob das WUK als Ziel und Anspruch formuliert, das neue Medium sozial zugänglich zu gestalten. Das bedeutet dann in der Praxis laut über eine Hausvernetzung nachzudenken und darauf zu achten, dass der freie Zugang zu den Informationen gesichert wird. Einige Gruppen haben konkretes Interesse in eine Hausvernetzung mit günstigem Internet-Tarif einzusteigen: Schule, Filmmakers, Medialab, Intakt, Frauenzentrum ... und Viele sind am Überlegen. Ich finde, es ist eine tolle Möglichkeit, dass WUK-Mitglieder per mailing-list (via eigenem WUK-account) die neuesten Infos und Protokolle erhalten und versenden können!

**Gertrude:** Sehr umstritten ist die Frage, ob das WUK den Gruppen eine Infrastruktur für Netzwerkaktivitäten zur Verfügung stellen soll. Was ist Deine Einschätzung?

**Sabine:** Ich würde in Zukunft die EDV als Service fürs Haus sehen wollen. Es gibt im Haus verschiedene Serviceeinrichtungen und Leistungen für Hausgruppen, z.B. Postverteilung, Schlüsselausgabe, Baubüro und Pressestelle. Alle diese Dienste sind mittlerweile selbstverständliche und tolle Einrichtungen. Warum also sollte nicht auch die EDV im Bereich Vernetzung eine Koordinationsstelle sein, ein selbstverständliches Service für Dienststellen und Gruppen bieten können? Als Stütze und Ergän-

zung könnte das MediaLab fungieren, z.B. durch Einschulungen und Hilfestellungen für Gruppen und Dienststellen.

**Gertrude:** Wie stellst Du Dir die weitere Vorgangsweise vor und was würdest Du Dir wünschen?

**Sabine:** Ein stärkeres Miteinander und ähnlich wie bei Entwicklung und Aufbau der Homepage eine Zusammenarbeit zwischen Dienststelle und Bereichen und dass eben die Gruppen von vornherein mit einbezogen werden in den Diskussions- und Entwicklungsprozess. Das muss auch nicht immer lange dauern – im Fall der Homepage oder auch beim WUK Geburtstag ist für mich deutlich geworden, dass die Zusammenarbeit und die Qualität stimmt und sehr produktiv war. Es wäre also wichtig, sich dafür auszusprechen, dass die Vernetzung ein gemeinsames Projekt ist. Und dann müssten Gespräche stattfinden, z.B. wie die Telefonkosten verrechnet werden, wie die interne Mail konfiguriert wird, welche Kostenbeteiligung von einzelnen Dienststellen und Gruppen kommt etc.. Das sind Struktur- und Arbeitsfragen. Wichtig ist mir, dass diese Sache gemeinsam entwickelt wird!

**Gertrude:** Wie sieht es mit dem Interesse aus dem Haus aus?

**Sabine:** Es gibt großes Interesse von Hausgruppen und Einzelpersonen für einen Internetzugang. Für die Dienststellen halte ich es allein schon aus ökonomischen Gründen für unbedingt notwendig, die Aktivitäten in eine gemeinsame Vernetzung zu integrieren. Durch eine gezielte Koordination und Planung könnten alle diese Interessen miteinander „vernetzt“ werden. Es ist bereits ab 2-3 Internet-Anschlüssen sinnvoll, die Computer zu vernetzen und einen gemeinsamen Ausgang zu schaffen. Anstelle von -zig Modems (pro Computer eines) wird durch ein einzelnes z.B. ISDN-Modem das Einwählen gebündelt. Das hat den Vorteil, dass Einzelne bei der Anschaffung Kosten sparen können und sich eine „schnellere“ Verbindung via ISDN auch auf längere Zeit rechnet. Durch die schnellere Datenübertragung werden die Telefonkosten gesenkt. Derzeit laufen die Modems über die Telefonleitungen, was auch bedeutet, dass diese blockiert sind, sobald man/frau sich ins Internet einwählt. Wenn die Leitung häufig frequentiert wird, rechnet sich eine Standleitung. Dazu bietet sich die Möglichkeit bei unserem derzeitigen Provider to eine eigene



Domain zu bekommen - das wäre dann <http://www.wuk.to.or.at> - was u.a. ein Identifikationspotenzial birgt und die Administrierbarkeit erleichtern hilft.

**Getrude:** Wie schätzt Du momentan die interne Kommunikation zum Thema Vernetzung ein?

**Sabine:** Ein großes Problem aber auch eine Herausforderung stellt die gewachsene Teilung in Betrieb und Bereiche dar. Es zeigt sich, dass in wichtigen Fragen ein Miteinander und ein gemeinsames Vorgehen viel sinnvoller wäre - vor allem auch in ökonomischer Hinsicht. Ein stärkeres Verknüpfen der einzelnen Aktivitäten ist für die Entwicklung des Hauses wichtig. Parallelaktionen sind aufwendig - Zusammenführungen notwendig. Ziel wäre in der Vernetzung auch die interne Kommunikation zu betreiben, als ein erweitertes Instrumentarium, Medium des Austausches wahrnehmen zu können. Ideen sollten bereits im Planungsstadium im Haus kursieren - auf den Hauskonferenzen kommt die Entwicklung von Ideen meistens viel zu kurz. Prozesshaftes Arbeiten ist ein Teil dieser neuen Kommunikationskultur, die mittels Computer und Vernetzung einfacher geworden ist. Die Hausvernetzung könnte eine weitere Infrastruktur für Kommunikation, Information und Ideenentwicklung sein.

**Getrude:** Worin liegen die Chancen und Vorteile dieses Projekts der Hausvernetzung mit Internet-Zugang?

**Sabine:** Für mich bedeutet es, an einem Projekt zu arbeiten, das uns wieder näher zusammen bringt und uns gemeinsam bzw. je nach Interesse gebündelt oder einzeln der Welt zeigt. Die Stärke des WUKs besteht ja darin, dass der Vielfalt Raum gegeben wird. Das sollte dann aber auch so passieren; denn Vielfalt bedeutet ja, wenn sie kommuniziert wird, auch eine Stärkung. Auf der politischen Seite wird durch das neue Medium die Möglichkeit verstärkt mit anderen Gruppen, die ähnliche Ziele haben, Meinungen auszutauschen und Projekte zu entwickeln. Die Möglichkeit mit vielen Menschen Kontakt zu haben via e-mail (elektronische Post) bedeutet in der Praxis ein breiteres Aktionsfeld - Termine, Konzepte, Vermittlungen, Hilfestellungen sind zur Zeit ein wesentlicher Bestandteil des Austausches. Eine wirkliche Herausforderung sehe ich darin, dass gerade das WUK es schafft, die soziale Zugänglichkeit für das neue Medium des Informationszeitalters sicherzustellen.

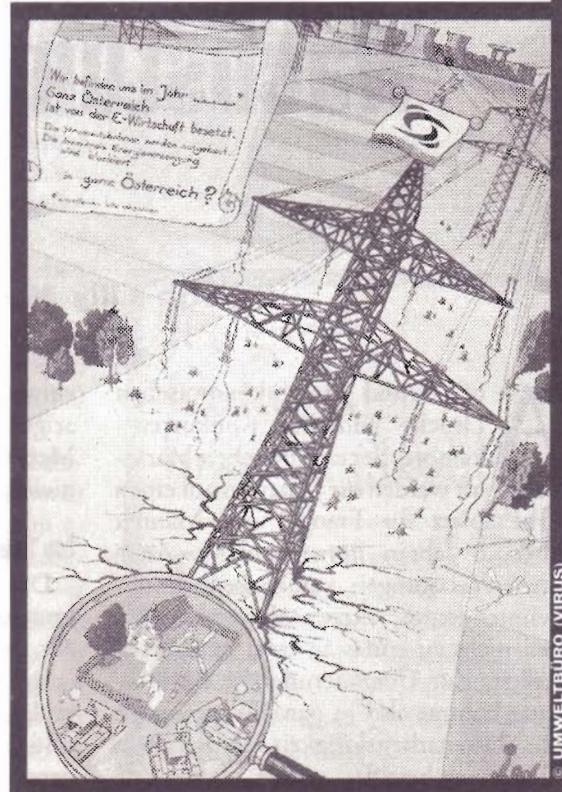
## Kurzinformation Umweltbüro

Nach dem erfolgreichen Plakat „Projekt Haus Europa“, das im Zusammenhang mit dem EU-Beitritt erschienen und mittlerweile vergriffen ist, hat das Umweltbüro (VIRUS) jetzt „Die Stromautobahnen“ herausgebracht. Es ist das zweite Plakat in einer Reihe, die darauf abzielt, mittels humoristischer Darbietung die Reichweite eines Themas zu erhöhen und Meinungsbildungsprozesse anzuregen. Dabei ist klar, dass sich viel weniger Leute von Hochspannungsnetzen betroffen fühlen als von der EU. Warum es dennoch für VIRUS ein Thema ist, worum es dabei geht bzw. worauf es ankommt, wird in einer der nächsten *Info-Intern*-Ausgaben nachzulesen sein.

„Die Stromautobahnen“ ist um 60,- Schilling im Umweltbüro erhältlich, für größere Abnahmemengen gibt es Staffelpreise. Da die Nachfrage nach dem „Haus Europa“ schwächer aber doch immer noch

vorhanden ist, werden ab sofort Vorbestellungen entgegengenommen, die bei hinreichender Anzahl zu einem Nachdruck führen.

Kontakt: Umweltbüro,  
Telefon 402 69 55



© UMWELTBÜRO (VIRUS)



FOTO VON CLAUDIA GERHARTL



# Aktivitäten und Wachstum in reifen Jahren

von Lilly Mayer (Aktive Senioren)

Auf Grund des ökonomischen Drucks und des Konkurrenzkampfes der europäischen Marktwirtschaft werden die Chancen auf einen Arbeitsplatz für Frauen und Männer über 50 Jahren immer kleiner. Auch Steuerentlastungen veranlassen Unternehmer kaum, ältere ArbeitnehmerInnen nicht zu entlassen bzw. neu einzustellen. Zur Überalterung der Bevölkerung kommt also in ganz Europa noch die Massenarbeitslosigkeit, die vor allem die Älteren betrifft.

Der Ausfall einer immer größer werdenden Gruppe von arbeitsfähigen Menschen wird für die Volkswirtschaften ein immer größeres Problem. Aber über die ernstesten ökonomischen Probleme hinaus bedeutet der Verlust des Arbeitsplatzes für Menschen, die noch mitten im Leben stehen, auch eine psychische Belastung, die schwer verkraftbar ist und sich auf das Familienleben negativ auswirkt.

Selten ist der Begriff der „Wegwerfgesellschaft“ für unzählige arbeitsfähige Menschen so sehr Realität geworden – und das nicht irgendwo in der „Dritten Welt“, sondern mitten in Europa. Bei den Arbeitsämtern nennt man/frau das „nicht mehr vermittelbare Arbeitslose“. Der Weg vom Arbeitsplatz zum Arbeitsamt und dann in den sogenannten „Ruhestand“ verwandelt einen aktiven Menschen in einen, der durch die abrupte Ausschaltung aus dem Berufsleben seinen Selbstwert verliert.

Es ist schon ein eigenartiges Bild, das unsere Gesellschaft hinsichtlich des Zusammenlebens der Generationen bietet. Schon die Tatsache, dass die politischen Parteien eigene Pensionistenverbände haben, deren Leben sich getrennt

vom allgemeinen Parteileben abspielt zeigt, dass die Zusammenarbeit älterer Menschen mit der jüngeren Generation nicht gerade gefördert wird.

## Die Weisheit des Alters

Der in den Medien zum Ausdruck kommende Konflikt zwischen Jung und Alt, ein beliebtes Thema, fixiert das lange bekannte Bild. Gurgemeinte Ratschläge im Seniorenklub des Fernsehens und anderen Medien werden nicht ernst genommen. Die Jungen und die Älteren leben zum größten Teil in verschiedenen Welten – in ihren eigenen. Zum Verständnis fehlen systematische, generationenübergreifende Aktivitäten, bei denen sich Jung und Alt begegnen, ihr Leben und ihre Besonderheiten kennenlernen und sich dabei auch gegenseitig helfen. Auf einem begrenzten Gebiet gibt es das heute bei der Betreuung kranker älterer Menschen durch junge HelferInnen. Das ist wichtig, aber auch einseitig und begrenzt. Es kommt nicht zu gemeinsamen Aktivitäten, die Voraussetzung für gegenseitiges Verständnis sind. Dafür müssten Jugendklubs wie Pensionistenklubs Initiativen setzen, die zu einer langsamen Überwindung der Spaltung der Gesellschaft in Ältere und Junge beitragen.

Wenn man/frau früher von der Weisheit des Alters gesprochen hat, hat man/frau vor allem die Lebenserfahrung gemeint, die aber heute nicht mehr gefragt ist. „Alter ist heute eine unzeitgemäße Lebensform“ – diese These vertritt Konrad Paul Liessmann, und er betrachtet diese Entwicklung als unvermeidbar. Wenn im Jahr 2000 ein Drittel der ÖsterreicherInnen zur älteren Generation gehören wird, dann wird es für

Millionen Menschen an der Zeit sein, ihre Jahre „zeitgemäß“ und für sie sinnvoll zu gestalten.

Alt werden und alt sein gehören zu den wichtigsten Themen unserer Zeit. In ihrem Buch „Das Alter“ stellt Simone de Beauvoir die Frage, wie die Gesellschaft beschaffen sein muss, in der ein Mensch auch noch im Alter ein Mensch sein kann.

Die Altersforschung zeigt, dass ein gesundes Altern von einer Aktivität auch in fortgeschrittenen Jahren abhängig ist. Wie in vielen anderen Bereichen wird die Frage der Alten kommerzialisiert – und den SeniorInnen die Fähigkeit abgesprochen, ihren dritten Lebensabschnitt selbst zu gestalten.

Im Jahr 1984 haben sich daher im WUK, das eigentlich für „die Jugend“ bestimmt war, einige IdealistInnen zusammengefunden, die versuchen, ältere MitbürgerInnen zu verschiedenen Tätigkeiten zu motivieren.

## Die Aktiven Senioren

Für viele Menschen, die seit Jahrzehnten daran gewöhnt waren, dass andere ihr Leben bestimmen, sei es im Beruf oder in familiären Bindungen, ist das Ausscheiden aus dem Berufsleben oder der Verlust des/der PartnerIn sehr oft mit einem Schock verbunden. Bei einer Suche nach Neuorientierung werden den SeniorInnen zwar viele Angebote gemacht, sei es durch Gemeinden und Pfarren, aber die Auswahl bestimmen wieder Andere.

Wir wollten vermeiden, Angebote gleichsam von oben vorzusetzen, wir wollten Fremdbestimmung ausschließen, damit unsere BesucherInnen zur Selbsthilfe und zur Mitbestimmung animiert werden. Wir wollten Menschen ansprechen, aber keine „Wärmestube“ einrichten, sondern kreativer Treffpunkt mit Erfahrungsaustausch werden.

Die Grundlage unserer sozio-kulturellen Arbeit sind partei- und konfessionsunabhängige Gruppen, die ihr eigenes Programm entwickeln und selbständig agieren. Anregungen zu neuen Gruppen kommen von den BesucherInnen selbst, Inhalte und Themen der Aktivitäten werden demokratisch beschlossen. Diese



Methode dürfte viele Menschen ansprechen und einer der Gründe dafür sein, warum sie so zahlreich zu uns kommen. Es wird oft polemisiert über das „Alter auf der Schulbank“, aber wir sagen Ja dazu! Auch ältere Menschen haben ein Anrecht auf Weiterbildung, natürlich nur auf freiwilliger Basis.

### Wir sind auf dem richtigen Weg

Die Aktiven Senioren haben verschiedene Interessensgruppen, die regelmäßig von mehr als 300 Personen besucht werden. Es kommen auch Menschen zu uns, die ihr Pensionsalter noch nicht erreicht haben, sich aber trotzdem rechtzeitig an diese Situation gewöhnen möchten – und sogenannte Nur-Hausfrauen, die viel allein oder einsam sind. Das Alter unserer BesucherInnen bewegt sich zwischen 45 und 90 Jahren. Wir sind also kein „Ghetto der alten Leute“.

Auch die Kultur kommt bei uns nicht zu kurz. Wir besuchen Ausstellungen und Museen und organisieren Führungen in verschiedene Institutionen. Ein wichtiger Teil unserer kulturellen Arbeit sind gemeinsame Theaterbesuche. Wir bekommen für fast alle Wiener Theater verbilligte Karten und gehen mehrmals in der Woche ins Theater oder zu Konzerten. Wir laden regelmäßig SchauspielerInnen, DramaturgInnen, RegisseurInnen und AutorInnen zu uns ein und diskutieren mit ihnen über die Auführungen. Durch diese Gespräche können unsere TheaterfreundInnen aktiv am Kulturleben unserer Stadt teilnehmen, und so werden aus passiven TheaterbesucherInnen denkende KritikerInnen, deren Meinung von den KünstlerInnen sehr geschätzt wird. In vielen Theatern haben wir die Möglichkeit, Generalproben zu besuchen, die vorwiegend um die Mittagszeit stattfinden, so dass auch ängstlichere Leute, die am Abend nicht mehr ausgehen wollen, nicht ausgeschlossen sind.

Bekannte WissenschaftlerInnen und andere Persönlichkeiten sind immer wieder gerne bereit, sich unentgeltlich für Vorträge über kulturelle, medizinische oder soziale Themen zur Verfügung zu stellen. Auch gibt es viele Filme und Reiseberichte, sehr oft von FreundInnen aus unserer Mitte.

Wir geben für unsere 1.600 InteressentInnen ein monatliches „Nachrichtenblatt“ heraus, auch durch gelegentliche

Artikel in den Medien werden Menschen auf uns aufmerksam. Die „Mundpropaganda“ unserer zufriedenen BesucherInnen ist aber immer noch unsere beste Empfehlung.

Die „Aktiven Senioren im WUK“ sind kein eingeschriebener Verein, wir bestehen nur aus Selbsthilfegruppen. Obwohl wir sehr politisch sind, sind wir keiner politischen Partei angeschlossen. Daher bekommen wir auch keine Subventionen oder sonstige Zuwendungen. Da wir auch keine Mitgliedsbeiträge einheben ersuchen wir unsere Gäste um einen Regiebeitrag von zehn Schilling, um die notwendigen Ausgaben (Telefon, Kopierer, Porto, Büromaterial u.s.w.) bezahlen zu können.

Dass wir unsere bald 12-jährige soziokulturelle Tätigkeit trotzdem aufrecht erhalten können, ist nur durch den unermüdlichen Einsatz freiwilliger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich – wir sind keine bezahlten FunktionärInnen, sondern alle ehrenamtlich tätig –, die mit großer Freude dabei sind. Unsere Erfolge zeigen uns, dass wir, obwohl wir keine diesbezügliche Ausbildung haben, auf dem richtigen Weg sind.

Ich möchte mit einem Zitat aus dem Buch „Das Alter“ abschließen: „Wenn der alte Mensch nicht das Opfer wirtschaftlicher oder psychologischer Bedingungen wird, die ihn zum Untermenschen herabmindern, dann bleibt er auch durch die Abbauphasen der Seneszenz hindurch das Individuum, das er gewesen ist: sein letzter Lebensabschnitt hängt dann weitgehend vom Verlauf seiner reiferen Jahre ab.“

Dieser Beitrag ist ein gekürztes Referat von Leontine („Lilly“) Mayer bei den Grazer Europäischen Kulturwochen (Universität Graz)

### Die ständigen Gruppen der Aktiven Senioren:

Montag: Bridge für AnfängerInnen, Bridgerunde, Psychologische Gesprächsrunde

Dienstag: Astrologie I (AnfängerInnen) und II (Fortgeschrittene), Englisch (Fortgeschrittene), Seniorentanz (Fortgeschrittene), Kreatives Malen

Mittwoch: Seniorentanz (Fortgeschrittene), Englisch (mäßige Vorkenntnisse), Gedächtnistraining, Schottische Tänze

Donnerstag: Turnen, Ismakogie - Bewegungstherapie, Französisch, Englisch für AnfängerInnen, Astrologie II

Freitag: Italienisch für AnfängerInnen und Fortgeschrittene, Englische Konversation

Samstag: Square-Tänze und Rounds

Die genauen Zeiten können ebenso wie das Monatsprogramm telefonisch erfragt werden: 408 26 16 (am besten Mittags)

## Jedleseer Kulturzug braucht „Kohle“

In einem Aufruf an seine FreundInnen sowie an die Geschäftsleute ersucht die Österreichischen Regionalbahngesellschaft (ÖRBG) um Sachspenden für ihren „Jedleseer Kulturzug“. Für die Generalsanierung und Umgestaltung ihrer drei Waggons (von den ÖBB) und für ihre Bürogemeinschaft im WUK werden (möglichst neuwertige) Sachen gesucht, zum Beispiel:

Blockklemmen, Leuchtstoffbalken, Feuchtraumbalken, Isolierbänder, Kabeltrommeln, Wandstecker, Kellerlichter, Feuchtraumschalter, Kabel, Arbeitsbacken, Verteilerdosen, Ofen, Ofenrohre, Besenschaufel, Glasscheiben, Brennholz, diverse Werkzeuge, Filzstifte, Ordner, Klebebänder, Kuverts, Papier, Schreibstifte, eine elektrische Schreibmaschine und ein Schreibtisch.

Am 24. Februar von 10.00 bis 16.00 Uhr können im WUK – und zwar im Umweltbüro (Eisenstiege) – Sachspenden abgegeben werden. Wer nicht selbst kommen kann, hat die Möglichkeit, die Spenden abholen zu lassen: Telefon 402 69 55, Fax 403 27 37.

Im Namen des Vereins ÖRBG  
dank ihr Obmann  
Ornette Jan Novotny



# Nur ein Traum?

von Ines Nikolavcic

*Es ist 10.30 Vormittags, ich sitze in dem hellen großem Raum, vor mir ein Stapel mit den aktuellen Morgenzeitungen und eine Frühstückskarte, die so ausführlich ist, dass ich mich bei der prompten Bedienung überfordert fühle.*

Als ich dann vor der großen Tasse mit dem bekömmlichen grünen Tee sitze und in den Zeitungen lese, denke ich daran wie angenehm es erst im Frühling werden wird, wenn ich mein Frühstück oder meinen kleinen Lunch im Hof in der Sonne zu mir nehmen werden und ich freue mich darauf und schiele zu der Speisekarte voll leckerer Kleinigkeiten ... Ja, da macht die Arbeit hier im WUK gleich noch mehr Freude. Driiinggg!!! Hilfe was ist das, die Invasion der Marsmenschen oder der dritte Weltkrieg??? Uff – mein Wecker! Also war alles nur ein schöner Traum.

Ja, leider – es wird auch weiterhin kein Frühstück geben oder kleine Imbisse zu erschwinglichen Preisen, im Hof werde ich im Sommer zwar sitzen, aber das Beisl wird erst am Abend öffnen und ich werde mir mein Lunchpaket von außerhalb holen.

Würde ich wohl, ob der Preise, auch wenn es geöffnet hätte.

Die Preispolitik werde ich auch nach all den langen Artikeln im *Info-Intern* nicht verstehen. Warum kostet ein Viertel Mineralwasser 22,- öS. Weil es aus einer Quelle handgeschöpft wird? Oder warum bin ich nach dem Genuß des Menüs, vor allem nach der Bezahlung irgendwie sehr unbefriedigt? Auf all diese Fragen haben mir/uns die langen Artikel über das Beisl keinen Aufschluß gegeben – auch nicht, warum es im Sommer erst Abends öffnet.

Wir wollten Euch einen ausführlichen Artikel liefern – ehrlich gesagt hat es uns zum Teil die Sprache verschlagen. Es ist zu einem persönlichen „Kampf“ geworden, den wir aber nicht wollen. Wir finden es in diesem Zusammenhang nicht

relevant, wie das Beisl entstanden ist oder wer was für wen getan hat, auch wenn das alles sehr löblich und interessant und spannend und anstrengend und ... gewesen ist und immer noch ist. Es hat halt nichts mit der jetzigen Situation und mit den Kritikpunkten zu tun.

## Lieber ins Weimar

Auch ich kann mich an Zeiten erinnern, in denen es wunderbare und preiswerte Brote gab, doch das ist schon lange vorbei. Bei der Gelegenheit: im WUK gibt es keine Großverdiener, warum sind die Preise nicht entsprechend diesem Faktum abgestimmt? Ich kann dann gleich ins Weimar gehen wo meiner Meinung nach das Preis-Leistungs-Verhältnis eher stimmt.

Auch mit dem Interview wird es nichts. Evelyne Dittrich wollte von uns lieber einen Fragebogen, den haben wir auch zusammengestellt, doch es kommt uns äußerst absurd vor, denn es geht ja in dem Interview um ein gegenseitiges Reagieren auf Fragen und Antworten und nicht darum, eine Anzahl von Fragen zu stellen, aus denen nur wieder ein seitenlanger Artikel entstehen würde. (Deshalb haben wir den Fragebogen nicht weitergereicht.) Wir könnten höchstens fragen, was die Beislbetreiberin von der globalen Erwärmung hält und ob diese mit den Mineralwasserpreisen zusammenhängt. Vielleicht gibt uns die Antwort auf diese Frage Einblick in ungeahnte Tiefen!

## GV-Antrag

Auch zu unserer „Nicht-Aussprache“ mit der Betreiberin sei noch gesagt, dass die Unzufriedenheiten nichts Neues sind und auch immer wieder an- und ausgesprochen worden sind, wenn auch nicht konkret von uns – so doch von verschiedenen Seiten.

Wenn wir jedoch von den Artikeln ausgehen, die Evelyne Dittrich im *Info-Intern* veröffentlicht hat, scheint von ihrer Seite aus alles bestens zu laufen und so wird von dieser Seite her alles beim Alten bleiben.

Wie ihr wohl schon gelesen habt, gibt es vom KGB einen Antrag für die Gene-

ralversammlung. Und wie auch immer dieser ausfallen wird, wir werden weiterhin von uns hören lassen. Warum sollte sich ausgerechnet diesbezüglich nichts (zum Besseren!) ändern?

Diejenigen, die diese Blätter in ihrem Fach finden, fordern wir auf, auf der Generalversammlung von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen, die Anderen, die dies erst im *Info-Intern* lesen, waren hoffentlich sowie da. Und wir alle wissen dann schon wie es war bei der Generalversammlung.

*Bis zum nächsten Mal. Euer KGB.*

PS: Wir erwarten einen Artikel von „außen“ (Hilfe, die Invasion naht!), der Schreiber möchte seine Meinung aber noch aktualisieren, da er schon laaange nicht mehr hier war.

## KGB-Unterschriftsliste

Ich habe meine Unterschrift im Informationsbüro für positive Verbesserungen im WUK-Beisl gegeben, aber niemals gegen eine Person.

Als WUK-Mitglied bin ich in meinem Maler-Bereich verantwortlich, kritisch und kompetent. Das Beisl ist „Front Face“ vom WUK, und ich bin interessiert an positiven Veränderungen, die sich demokratisch abspielen (was Kritik, Veränderungen, Kreativität, Miteinanderreden, Unterstützungen, Ideen etc. betrifft).

Ich will nicht, dass meine Unterschrift auf der KGB-Liste für negative Dinge gegen Personen, die ihren Arbeitsplatz verlieren könnten, wie zum Beispiel im Beisl, verwendet wird. Ich bin für eine demokratische, gemeinsame Lösung, die vorher mit allen beteiligten Personen besprochen und beraten werden muß.

Ich will, daß hier beim „KGB“ keine Missverständnisse entstehen. „Step by Step“ führt zum positiven Ziel.

*Alam eldim Hamad*





# Gastronomie im WUK III

von Evelyne Dittrich

*Die Geschichte des Beisl sei doch im Zusammenhang mit der aktuellen Kritik uninteressant, war (neben vielen positiven)*

*ein Feedback zu meinen bisherigen Beiträgen im Info-Intern. Aber zu unserer Geschichte gehört auch, dass sich immer schon manche Leute alles sooo einfach vorgestellt haben (tägliches Frühstück, 24 Stunden offen, 4-Stern-Menues zu Würstelstand-Preisen etc.) – und erst nach genauem Hinsehen draufgekommen sind, dass sie nur träumen.*

Zu unserer Geschichte gehört auch, dass wir vieles schon probiert haben, auch ein Frühstücks-Angebot (das dann kaum jemand angenommen hat), auch längere Hof-Öffnungszeiten (wo dann kaum jemand gekommen ist). Zu unserer Geschichte gehören mehrere böse Kampagnen gegen uns, die nichts Positives bewirkt und nur uns geschadet haben. Zu unserer Geschichte gehört auch, dass manche, die meinten, sie würden hier alles ganz anders machen, nach den ersten Einblicken in die Realität gleich wieder die Finger davon gelassen haben.

Damit will ich nicht sagen, dass alles in Ordnung oder nach unseren Wünschen wäre, oder dass nicht immer wieder neue Anläufe für Verbesserungen möglich sind. Aber nach der Idee (Kritik) sollten erst einmal Informationen eingeholt und das Hirnkastl angestrengt werden, erst dann kann gesehen werden, was wirklich realisierbar ist.

Sinnigerweise hat das sogenannte „KGB“ einen Antrag bei der Generalversammlung eingebracht, mit dem es stur die Forderung aus seinem Oktober-Flugblatt wiederholt. Es scheint, als ob in der Zwischenzeit trotz Bemühungen von mehreren Seiten, auch vom WUK-Vorstand, keinerlei Fakten zum „KGB“ durchgedrungen sind. Ich hoffe natürlich sehr, dass die GV diesem Antrag nicht stattgeben wird. Nicht nur, weil damit die Rufmord-Kampagne gegen das Statt-Beisl fortgesetzt werden soll, sondern weil

mit dem Antrag ein Gesetzesbruch verlangt wird, für den sich das WUK nicht hergeben sollte.

## Ein Bären dienst

Ich bin überrascht, mit welcher Leichtigkeit und Achtlosigkeit die „KGB“-lerInnen über die Existenz anderer Menschen befinden. Wie leicht sie bereit sind (in diesem Fall sind wir davon betroffen), diejenigen, die das Statt-Beisl (so wie übrigens, ohne falsche Bescheidenheit: auch das WUK und das FZ) mit aufgebaut haben und noch heute dafür verantwortlich sind, in Misskredit zu bringen, ihren guten Ruf zu zerstören und auf die Straße zu setzen.

Noch mehr bin ich überrascht, dass sie anscheinend nicht in Betracht ziehen, wie sie mit ihrem Bravourstück die MitarbeiterInnen des Statt-Beisl ungerecht beleidigen und kränken, wie sie deren Arbeit und Kreativität herabmindern und sie ihnen das Sein und Bleiben im WUK vermiesen. (Einem äußerst engagierten und kreativen Koch – er wurde eben ausgezeichnet – der die Hotelfachschule besucht hat und jetzt auch noch Ernährungswissenschaften studiert, wurde von einem WUK-ler erklärt, er koche einen Saufraß.)

Und ich bin am meisten überrascht, dass sie ohné mit der Wimper zu zucken in Kauf nehmen, das ganze WUK öffentlich in Misskredit zu bringen. Denn alles Negative dringt schnell nach außen und wenn an die Stelle von sachlicher Kritik

solche (selbst-) zerfleischenden Aktionen treten, lachen sich die GegnerInnen des WUK ins Fäustchen und die meisten dem WUK freundlich gesinnten BeobachterInnen des Hauses differenzieren kaum. Ein wahrer Bären dienst in dieser „subventionsärmer“ werdenden Zeit, in der es auf die Reputation des Hauses ankommen wird, bei PolitikerInnen, bei potenziellen SponsorInnen, bei „FreundInnen des WUK“ und in der interessierten Öffentlichkeit.

## Sommer 1996

Als wir im Sommer unterm tags geschlossen hatten, gab es mehrfach Schwierigkeiten mit den bekannten „Problemfällen“, die das Haus gerne frequentieren und Vielen so lästig sind. Denn ansonsten sind ja wir es, die sich besonders um diese Leute annehmen (und damit die Hilflosigkeit und auch, pardon, die Mimosenhaftigkeit anderer „Zuständiger“ ausgleichen).

Diese Probleme, für die wir wahrlich nicht verantwortlich sind, sind nun mit der allgemeinen Kritik verbunden worden, dass wir nicht auch im Sommer tagsüber durchgehend offengehalten haben. Die WUK-lerInnen hätten Bedarf gehabt, wird argumentiert, von einem gastronomischen Sommer-Festival im WUK wird geträumt, sogar das Open-Air „Mozart in Schönbrunn“ wird (völlig unrealistisch) als Vergleich angeführt.

Aber wie schauen die Sommer – und alle Ferienzeiten – im WUK wirklich aus? JedeR weiß, dass das ganze Haus nahezu ausgestorben ist, es gibt keine Veranstaltungen, die meisten Gruppen machen Pause und auch von den Meisten unserer jetzigen KritikerInnen ist in diesen Zeiten weit und breit nichts zu sehen.

Für uns kommt noch dazu, dass auch viele Gäste von außen – besonders die StudentInnen – in den Ferienzeiten zum Großteil ausbleiben.

Trotzdem haben wir schon länger Pläne, die in Richtung Belebung des Hofbetriebs gehen. Das wird aber noch sorgfältig geprüft werden müssen, und es wird dazu der Mitarbeit aus den Bereichen und



von den Dienststellen bedürfen. Es gibt ungefähr 130 WUK-Gruppen und über 30 Angestellte des Vereins, die sich ebenso engagieren könnten, damit aus diesem Sommerloch ein rauschender und belebender WUK-Sommer-Betrieb entsteht. Es einer Gruppe (uns) alleine umzuhängen, ist unrealistisch und unfair.

### Kritik an den KritikerInnen

Denjenigen, die diese Aktion initiiert haben, werfe ich vor, verantwortungslos und in einer Weise, wie es dem sozio-kulturellen Anspruch dieses Hauses Hohn spricht (oder soll dieser Anspruch auch gleich verschwinden?), andere schlecht zu machen. Sie sehen die Splitter im Auge ihrer Nächsten und nicht die Balken in ihren eigenen.

Dass sie vor ihrer Kampagne (und bis heute) kein Gespräch mit mir gesucht haben, spricht Bände über ihre Diskussionskultur. Erst lange, nachdem ich diesen Umstand im November-*Info-Intern* erwähnt habe, wollten sie auf einmal ein „Interview“ machen. Ich habe ihnen aber (schon am 20.11.!) angeboten, auf schriftliche Fragen schriftlich zu antworten – damit mir nicht wieder das Wort im Munde umgedreht wird. Ein Angebot, das sie bis heute nicht angenommen haben.

Denjenigen, die auf Grund oft nur geringfügiger Kritikpunkte oder auf Grund einzelner Vorkommnisse die Forderung nach unserem Hinauswurf gleich mitunterstützen, werfe ich vor, entweder sehr gedankenlos und ohne jede Verhältnismäßigkeit zu reagieren oder aber sich kritiklos aufhetzen und missbrauchen zu lassen. An sie appelliere ich herzlich, eventuelle Kritik lieber gleich mir bzw. unseren MitarbeiterInnen gegenüber zu artikulieren. Das bringt wesentlich mehr – ihnen und uns.

Es gibt wenige Einrichtungen in diesem Haus, über die so „locker“ hergezogen wird wie über uns. Aber wenn die UnterschreiberInnen einmal Zeit haben, sollten sie sich vor Augen halten, dass auch wir Menschen mit Gefühlen sind – wie sie.

Was von diesen famosen U-Listen zu halten ist, habe ich mehrfach erfahren, z.B. als mir ein Freund erzählt hat, auf welche Weise ihm seine Unterschrift entlockt wurde: Es gehe „nur um Verbesserungsvorschläge für das Statt-Beisl“, wurde ihm vorgemacht, kein Wort davon, dass andere BetreiberInnen gesucht werden sollen. Nur irgendwie



FOTO V. C. GERHARTL

schnell her mit der Unterschrift, das Kleingedruckte brauchst du nicht zu lesen. Auch die ordinären und primitiven Beschimpfungen auf den Unterschriftenlisten zeugen nicht gerade von so etwas Seriösem wie „Kritik“.

Sicher ist beim Unterschreiben nicht allen klar gewesen, welche Forderungen damit unterstützt werden. Eine Umgehung, ein glatter Bruch des geltenden Mietrechts-Gesetzes wird mit diesem so harmlos und demokratisch klingenden „öffentliche Ausschreibung“ verlangt. Das Statt-Beisl hat nämlich den üblichen unbefristeten Mietvertrag (der jetzt in beiderseitigen Einvernehmen adaptiert werden soll). Ich kann mir nicht vorstellen, dass die InitiatorInnen das nicht gewusst haben, denn als intelligente Menschen werden sie sich sicherlich vor ihrer Aktion entsprechend informiert haben.

Es wäre interessant zu erfahren, wie die „KGB“-lerInnen darauf reagieren würden, wenn die „Hausherren“ ihrer privaten Unterkünfte mit ihnen ebenso umsprängen, wie sie verlangen, dass es das WUK mit uns machen soll.

### Danke

Den vielen Menschen aus dem Haus und auch von außen, die sich von der „KGB“-Hysterie nicht anstecken haben lassen bzw. die uns sogar ihre Sympatie und Solidarität bekundet haben, danke ich an dieser Stelle herzlich. Es freut mich, dass gerade jene, die auch sonst soziales Engagement und Gewissen zeigen und zu den nachdenklichen und weitblickenden WUK-lerInnen gehören, darunter sind.

Es tut sehr gut zu wissen, dass die meisten Menschen im Haus uns zwar kritisch, aber mit Verständnis begegnen, unsere Arbeit und auch die Atmosphäre im Statt-Beisl schätzen, dass sie als Gäste zufrieden sind und sich bei uns wohl fühlen.

Und dass sie uns, wenn sie einmal Kritik haben, deswegen nicht gleich vernichten wollen.

## Liebe LeserInnen!

Der Versand des *Info-Intern* ist sicher nicht unser größter Budgetposten (auch wenn der Zeitungsverband vielleicht bald schon viel teurer werden wird), aber immerhin, er kostet etwas. Das Aufkleben der AdresspickerIn auf die Zeitschriften ist sicher auch nicht der Löwenanteil der Arbeit der Zivildienner (denen wir bei dieser Gelegenheit für ihre Mitarbeit übrigens einmal danken wollen), aber auch das kostet Geld und Zeit.

Viele HausnutzerInnen, die täglich im WUK sind, holen sich das *Info-Intern* gleich nach Eintreffen im Haus und Verteilung in die Info-Ständer in der Eingangshalle. Die Meisten von ihnen bekommen es dann ein paar Tage später ganz unnötigerweise (wenn sie es nicht an FreundInnen etc. weitergeben) auch noch zugeschickt.

Nun gibt es für Dich die Möglichkeit, auf die Zusendung des *Info-Intern* zu verzichten, wenn Du Dich ohnehin durch die im Haus aufliegenden Exemplare versorgst (ein solcher Verzicht kann natürlich jederzeit widerrufen werden). Die MitarbeiterInnen des Informationsbüro haben versprochen, dafür zu sorgen, dass immer genug Exemplare zur Entnahme vorhanden sind.

Wenn Du also das *Info-Intern* als künftig nicht mehr zugeschickt bekommen möchtest, gib bitte einen Zettel mit Deinem Namen und Deiner Adresse sowie dem Hinweis „keine *Info-Intern*-Zusendung“ im Informationsbüro ab.

Euer Redaktionsteam



# TERMINE, ANKÜNDIGUNGEN

## BEREICHE

Die Termine der Bereichs-Plena erfahrt Ihr im Informationsbüro (Eingangshalle), Telefon 401 21-20 DW. Üblicherweise treffen sich die Bereiche zu folgenden Terminen

- Kinder und Jugend-Bereich (KJB) jeden letzten Montag/Monat, 19.30 Uhr
- Malerei-Bereich (MAL) jeden 1. Mittwoch/Monat, 18.00 Uhr
- Musik-Bereich (MUS) jeden 1. Donnerstag/Monat, 19.00 Uhr
- Soziales- und Initiativen-Bereich (SIB) jeden 3. Donnerstag/Monat, 19.00 Uhr
- Tanz-, Theater-, Bewegung-B. (TTB) jeden 1. Mittwoch/Monat, 19.00 Uhr
- Werkstätten-Bereich (WSB) jeden 1. Dienstag/Monat, 19.00 Uhr
- Interkultureller Bereich (INT) jeden 2. Mittwoch/Monat, 19.00 Uhr

## MUSIK

- 4. - 5.3. Jedweder Küchenchor II. und 13.3. Doria Gray: Alles Liebe

## THEATER

- Di, 18. - Mi, 19.2./20.00 Uhr, Museum: Akemi Takeya (Japan): Imeka
- Sa, 22.2. - So, 23.2.: Akemi Takeya: Körpergedichte
- Do, 27.2./20.00 Museum: Performande Forum
- 6. - 8.3.: Das Lenz Embargo, Auftritte zum Fall
- 20. - 21.3.: Ulf oder Der blaue Traum
- Mo, 7.4. bis Mi, 30.4.: Tanzsprache 1997

## KINDER- UND JUGENDKULTUR

- Mo, 17.2. - Sa, 1.3. (vorm./nachm.): Es war einmal ein Zauberer ganz allein. Puppenspiel mit Hand-, Stock- und Klappmaulpuppen. Nach Helmut Kollars. Puppenbühne Der Kleine Drache. Theater für Menschen ab 3.
- 2.3.: Sonntags-Film-Matinee „Anna Anna“

## KULTUR UND POLITIK

- Fr, 21.2./19.00 Uhr, Museum: Zur gefängnislosen Gesellschaft. Gespräch zwischen Udo Jesionek (Präsident des Jugendgerichtshofes Wien) und Peter

Huemer (Journalist und Historiker) über außergerichtlichen Tauschgleich, Drogenpolitik, die Strafbarkeit von Homosexualität und anderes. Eintritt frei.

Mi, 26.2./19.00 Uhr, Museum: Video über weibliche Studierende, Vortrag und Diskussion zu **Frauen in der Hochschulpolitik**, mit Anges Berlakovich (ÖH-Vorsitzende). Eintritt frei.

Do, 17.4./20.00 Museum: **Über Vampire**. Lecture, Musik und Film.

Mi, 23.4., ganztägig: Workshop **Sponsoring** für KünstlerInnen, Kultur- und Sozialprojekte (400.-/300.-)

Fr, 25.4./19.00, Museum: Über das Essen. Essen, Trinken und Sprechen mit Gudrun Harrer und Christa Fuchs.

## FILM COOP UND POLITIK

Mi, 12.3. - So, 30.3./14.00 Uhr, Museum: Ausstellung **Pictureboard** der Austria Filmmakers Cooperative. FilmemacherInnen und bildende KünstlerInnen zeigen Arbeiten zum Thema Film bzw. zum Spannungsfeld Film und Bild. Performance, Fotografie, Malerei, Video-, Film-, Computerkunst.

Dazu gibt es zwei gemeinsame Veranstaltungen mit „WUK-Kultur und Politik“: Do, 13.3./19.00, Museum: **Kunst & Cash**, zur Politik der Kunstförderung. Di, 18.3./19.00, Museum: **Searching for art**. Kunst im Netz – ein Suchvorgang. Die Referentin, Eva Wohlgemuth, ist Künstlerin und entwickelt bzw. betreut Kunstprojekte im Internet.

## WUK PLATTFORM

- Sa, 1.3.: Echonight die Dritte
- Sa, 14.6.1997, ganztägig: Hausfest (Fest im Kulturdschungel)
- Sa, 25.10.1997/22.00 Uhr: Wien in Schwarz – LMC-Clubnacht

## KUNSTHALLE EXNERGASSE

- Mi, 12.2. - Sa, 8.3. Sanjin Jukic „Third Empire“
- Mi, 19.3. - Sa, 19.4. Martin Kaltner, Norbert Trummer „Malerei“, Franz Xaver „Malcomputer“
- Mi, 30.4. - Sa, 24.5. Sotto il Sole

Mi, 4.6. - Sa, 5.7. Oliver Marchart

„Neoistischer Weltkongress“

Mi, 10.9. - Sa, 11.10. Rudolf Macher (A), Othmar Sattel (D)

Sa, 22.10. - Sa, 15.11.1997. Martin Krenn, Oliver Ressler „Institutioneller Rassismus“ (mit 2-tägigem interdisziplinärem Symposium „Gegen Rassismus“) (Öffnungszeiten: Di - Fr 14.00 - 19.00 Uhr, Sa 10.00 - 13.00 Uhr)

## FOTOGALERIE WIEN

Mi, 5.2. - Sa, 1.3. „Werkschau II“, Manfred Willmann (A)

Mi, 5.3. - Sa, 29.3. „Architektur I“, Ralph Hoedt (A), Ute Döring (D)

Mi, 2.4. - Sa, 3.5. Frau Hänke & Klaus Kienle (D), Michaela Krobs (D/A)

Mi, 7.5. - Sa, 31.5. L'ubo Stacho (SL), Walter Mirtl (A)

Mi, 4.6. - Sa, 28.6. „Architektur II“, Margherita Spiluttini (A)

Mi, 2.7. - Sa, 2.8.: Lettische FotografInnen (Gruppenausstellung)

Mi, 6.8. - Sa, 30.8.: Gastausstellung „Heaventy Creatures“ (internationale Wanderausstellung)

Mi, 3.9. - Sa, 27.9.: Architektur III (Themenschwerpunkt 1997: Architektur-fotografie. Öffnungszeiten: Di - Fr 14.00 - 19.00 Uhr, Sa 10.00 - 14.00 Uhr)

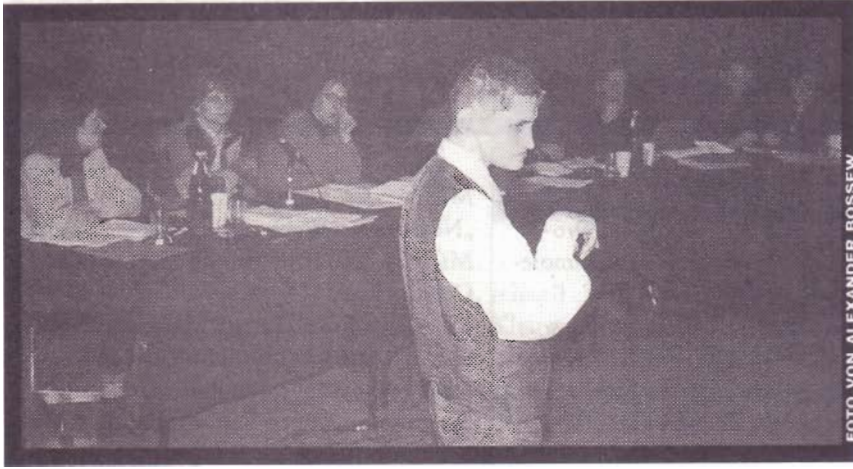
## OFFENER PROJEKTRAUM

Fr, 14.3. - Fr, 21.3. Ausstellung des Clubs der slowenischen StudentInnen in Wien.



FOTO VON MARIA BERGSTÖTTER: SECHSTEILIGER FARBENKREIS





Ingeborg auf der Generalversammlung

# WUK-Forum am 2.12. und 13.1.

Kurzbericht von Rudi Bachmann

Die Sitzung am 2.12. war geprägt von den Ereignissen der Wiener Kommunalpolitik, insbesondere der Bestellung eines neuen Kultur-Stadtrats und den Diskussionen darüber, was das für das WUK und seine **Finanzierung** (Budget 1997 und folgende) bedeutet. Ausgehend von der vorherigen „Szenario“-Krisensitzungen wurden Möglichkeiten einer stärkeren Eigenfinanzierung erörtert und die Gruppen aufgefordert, die diesbezüglichen Fragebögen auszufüllen.

Besonderen Raum nahm dabei der Vorschlag ein, künftig von den Gruppen eine Beteiligung an den **Betriebskosten** zu verlangen. Einige Bereiche berichteten, dass sie darüber schon diskutiert hätten (und grundsätzlich nicht ablehnend gegenüberstünden). Einigkeit herrschte aber auch darüber, dass eine solchen Maßnahme „sozial verträglich“ sein müsse und nicht zum Ausgrenzen gerade von den Gruppen führen dürfe, für die das WUK politisch und praktisch am meisten da sein soll.

Berichte der **Bereiche**: Im Musik-Bereich wurde mit dem Kündigen von nichtzahlenden Gruppen ernst gemacht (in absehbarer Zeit könnte ein temporär zu nutzender Raum entstehen). Der Tanz-Theater-Bewegung-Bereich berichtete über eine Klausur, auf der

auch die Bereichsordnung überarbeitet werden soll. Der Kinder-Jugend-Bereich plant eine Veranstaltung mit Thema „Trennung und Kind“. Der Soziales-Initiativen-Bereich hat Problemen mit den Initiativenräumen und arbeitet am Umbau des AKN-Raums. Im Werkstätten-Bereich geht es um die Bereichsordnung und die Verwaltung des Offenen Projektraums. Im MalerInnen-Bereich gibt es einen neuen Kulturpreisträger, Atelier-Suchende und keine Probleme mit dem Fahnenmast auf dem WUK-Dach.

Peter Zitko als **Bauverantwortlicher** des WUK-Büro wurde ins WUK-Forum eingeladen, um über Probleme zwischen Gruppen und seiner Dienststelle zu reden.

Sabine Bauer berichtete vom Stand der **EDV-Vernetzung** und den Arbeiten an der Internet-Homepage. Sie stellte eine Hauskonferenz im Februar in Aussicht, auf der ein Konzept präsentiert werden soll.

Die **Generalversammlung** wurde natürlich auch besprochen. Das Ausscheiden von Nali Kukelka und Beate Mathois wurde mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Dagegen, dass der Vorstand erst Mitte Februar beraten will, ob er an ihrer Stelle andere Mitglieder kooptieren will, gab es keinen Ein-

wand. Die 10 Anträge zur GV (1. Mitgliedsbeitrag, 2. Hof-Verwaltung an INT, 3. zwei Angestellte für INT, 4. Büro und Infrastruktur für INT, 5. Veranstaltungen für „Minderheiten“, 6. Verschiebung der GV, 7. prozentuelle Budgetkürzungen, 8. Neuausschreibung des Statt-Beisl, 9. Struktur-Diskussion/GS, 10. Schlüssel nur an Mitglieder) wurden teilweise heftig diskutiert. Es gibt eine Reihe von Anregungen bzw. Änderungswünschen, teilweise wurden AntragstellerInnen darauf hingewiesen, dass ihre Forderungen unrealistisch sind und sie sich selbst Änderungen überlegen sollen. Stellungnahmen des WUK-Forums werden nicht beschlossen.

Der Vorstand erläuterte in beiden Sitzungen die Vorgangsweise für die Auswahl des/der **neuen GeneralsekretärIn** und nahm die geäußerte Kritik (insbesondere Hauskonferenz) zur Kenntnis. Er forderte das WUK-Forum auf, 2 VertreterInnen in die Auswahl-Kommission (2 Vorstand, Dienststellen-LeiterInnen, Betriebsrat, 2 WUK-Forum) zu entsenden. Nach Diskussion und Rückfragen wurden dafür letztlich Gai Jeger, Wolfgang Mühlberger und Anna-Liisa Törrönen nominiert.

Über den Stand der Verhandlungen zwischen SIB und INT wurde im WUK-Forum regelmäßig berichtet. Kurosh Hamedan erläuterte am 13.1. noch einmal die Entstehungsgeschichte des INT bis zur Gründung am 12.4.1996 und stellte den Antrag, den neuen Bereich anzuerkennen. Wolfgang Mühlberger erklärte, dass der SIB die Bildung des neuen Bereichs begrüßt und kündigte eine freundschaftliche Zusammenarbeit und Unterstützung an. Das WUK-Forum beschloß dann (nachdem am 2.12. ein derartiges Vorhaben mangels Anwesenheit des INT verschoben wurde) am 13.1. einstimmig die **Anerkennung des Interkulturellen Bereichs** – und empfahl dem Vorstand, auch seinerseits den neuen Bereich anzuerkennen.

Da es nun offiziell 7 Bereiche gibt, wurde auch die **Geschäftsordnung** für das WUK-Forum geändert. Es wurde – auch um mit den Empfehlungen an den Vorstand mehr Gewicht zu haben – beschlossen, die erforderliche Anwesenheit von Bereichen bei den WUK-Forums-Sitzungen auf mindestens 5 Bereiche (bisher 4) zu erhöhen.



# WUK-ANLAUFSTELLEN

## VORSTAND UND DIENSTSTELLEN

Informationsbüro  
Beate Arth, Christine Baumann, Susanna Rade, Andreas Schmid  
T. 401 21-20, F. 403 27 37  
Mo-Fr 09.00-13.30 und 14.30-22.00  
Sa,So,Fei 14.00-17.30 und 18.30-22.00  
**Buchhaltung**  
Karl Grünböck  
T. 401 21-21, F. 408 42 51  
**EDV-Betreuung**  
Gerhard Pinter, T. 401 21-59  
e-mail wukedv@t0.or.at  
Mo-Mi 09.00-13.00  
**Generalsekretariat**  
Helga Smerhovsky, T. 401 21-27  
Di-Fr 12.00-16.00  
**Kunsthalle Exnergasse**  
Franziska Kasper, Silvia Fässler  
T. 401 21-41, 42, F. 408 08 02  
e-mail khex@thing.at  
http://www.thing.at/thing/khex  
Di-Fr 14.00-19.00  
Sa 10.00-13.00  
**Lohnverrechnung/Kassa**  
Brigitte Anderle, T. 401 21-29  
Di 14.00-16.30, Mi 11.00-13.00  
Do 11.00-13.00  
**Politische Veranstaltungen**  
Eva Brantner  
T. 401 21-55, F. 405 49 44  
**Presse/Öffentlichkeitsarbeit/International**  
Sabine Schebrack, Sabine Lasar, Martina Dietrich  
T. 401 21-35, -36, -34, F. 408 42 51  
e-mail wukpress@t0.or.at  
Mo-Fr 11.00-17.00  
**Veranstaltungsbüro**  
Vincent Abbrederis T. 401 21-32,  
Sekretariat -31, F. 405 49 44  
Musikprogramm -53,  
Theater -50, Kinderkultur -49,  
Technik -33, pr/Saskia -44  
e-mail jan\_preuster@blackbox.at  
sandra\_dietrich@blackbox.at  
http://www.wien.at/happy  
Mo-Fr 09.00-17.00  
**WUK-Kasse**  
T. 401 21-70, Mo-Sa 14.00-18.00  
**Verwaltung/Service/ Vereinssekretariat**  
Heike Keusch  
T. 401 21-30, F. 408 42 51  
Mo-Do 11.00-16.00

**WUK-Büro/Bau**  
Peter Zitko, T. 401 21-23  
Mo 13.00-16.00, Di 10.00-14.00  
Do 10.00-15.00  
**WUK-Büro/Schlüssel**  
Andreas Schmid, T. 401 21-24  
Mo 15.00-18.00  
**WUK-Vorstand**  
Ursula Wagner (Obfrau)  
Sabine Bauer (Obfrau-Stv.)  
Inge Holzapfel (Kassierin)  
Gerald Raunig (Schriftf.)  
T. 401 21-25, F. 403 27 37  
e-mail wukvorstand@t0.or.at  
**WUK im Internet**  
http://www.t0.or.at/wuk

## OFFENE RÄUME

**Fahrradwerkstatt**  
T. 401 21-60  
Mo,Di,Mi 15.00-19.00  
**Fotogalerie**  
T. 408 54 62, F. 403 04 78  
Di-Fr 14.00-19.00  
Sa 10.00-14.00  
**Fotolabor Lumen X**  
Valerie Rosenburg  
T. 328 693, 545 59 29  
**Initiativenräume**  
Michael Krammer, T. 597 48 86  
Mi 18.00-19.00  
**Offene Holzwerkstatt**  
T. 401 21-62  
Gerhard Brandstätter  
T. 799 08 82  
**Offene Keramik**  
Leslie DeMelo, T. 402 74 53  
**Offener Projektraum**  
Ines Nikolavcic, T. 408 89 79  
Do 10.00-12.00  
**Statt-Beisl**  
T. 408 72 24  
Mo-Fr 11.00-02.00  
Sa,So,Fei 14.00-02.00

## BEREICHS-KONTAKTE

**Kinder- und Jugend-Bereich**  
Beatrix Eichinger, T. 815 40 22  
Gai Jeger, T. 522 15 96  
**Malerei-Bereich**  
Maria Bergstötter, T. 214 01 78  
Tommi Schneider, T. 544 86 52  
**Musik-Bereich**  
Manfred Leikermoser  
T. 552 61 05  
Uwe Rosteck, T. 214 01 78

**Soziales- und Initiativen-Bereich**  
Vinc Holper  
T. 988 98-223, 401 21-46  
Wolfgang Mühlberger  
T./F. 804 36 17, 408 71 21  
**Tanz-Theater-Bewegungs-Bereich**  
Claudia Mader, T. 522 07 53  
Anna-Liisa Törrönen  
T. 912 14 65, 403 10 48  
Mo 09.00-14.00  
**Workstätten-Bereich**  
Hermann Hendrich  
T. 402 34 93  
Hans Lindner  
T. 431 83 35, 402 25 67  
**Interkultureller Bereich**  
Kurosh Hamedan  
T. 212 35 20, 408 75 30  
Memo Schachiner  
T. 319 83 42, 408 54 37

## GRUPPEN

**Aktive Senioren**  
Lilly Mayer, T. 408 26 16  
**Austria Filmmakers Cooperative**  
Ulrike Sladek, Thomas Korschil  
T./F. 408 76 27  
Di 10.00-14.00, Do 14.00-18.00  
**Dialog - Institut für interkulturelle Beziehungen**  
Wolfgang Mühlberger  
T./F. 408 71 21  
**Kindergruppe Schmunzelmonster**  
T. 407 68 88  
**Kinderinsel**  
T. 402 88 08  
**Media Lab**  
T. 407 31 82  
Vinc Holper, T. 401 21-46  
jeden 2.Di/Mt ab 19.00  
**Psychopannenhilfe**  
Harry Spiegel, T. 402 78 38  
T. 0664/300 08 20  
**Schülerschule (Gesamtschule)**  
T. 408 20 39  
Mo-Fr 09.00-17.00  
**Schulkollektiv (Volksschule)**  
T. 408 50 00  
Mo-Fr 07.30-17.00  
(Anrufe nur 08.00-09.00 und 12.30-13.00)  
**Talash**  
T. 408 75 30

**Umweltbüro - Virus**  
T. 402 69 55  
Di ab 19.00, Do 15.00-18.00  
**Asyl in Not (Unterstützungskomitee)**  
T. 408 42 10, F. 405 28 88  
Mo,Fr 09.00-13.00  
Di 13.00-17.00, Do 13.00-18.00  
**Video Alternativ**  
T. 402 49 70  
Heinz Granzer, T. 504 75 90  
**Wiener Seniorenzentrum (WSZ)**  
Walter Hnat, Erika Kysela  
T. 408 56 92

## SOZIALPROJEKTE

**AMS-Projekte-Koordination**  
Eugen Bierling-Wagner  
T. 401 21-43  
**Jugendprojekt**  
T. 401 21-43, F. 407 32 38  
BetreuerInnen Kl. 45,46,48  
LehrerInnen Kl. 57  
MeisterInnen Kl. 47  
**WUK-Domino**  
1070 Neubaugasse 44/1/3  
T. 523 48 11-0, F. 523 48 11-16  
**WUK-Monopoli**  
1120 Gierstergasse 8  
T. 812 57 21-0, F. 812 57 23-20  
**WUK-Schönbrunn-Projekt**  
1130 Apothekertrakt 17  
T./F. 812 34 24

## ZEITSCHRIFTEN

**Triebwerk**  
Reinhard Puntigam  
T. 401 21-28, F. 408 42 51  
e-mail triebwerk@t0.or.at  
http://www.t0.or.at/wuk/triebwerk  
**WUK-Info-Intern**  
T. 401 21-58  
Rudi Bachmann, T./F. 408 73 99

## NICHT IM WUK UND DOCH IM HAUS

**Frauenzentrum - Info**  
T. 408 50 57  
**Feministische HandwerkerInnen**  
T. 408 44 43  
**Peregrina - Beratungsstelle für ausländische Frauen**  
T. 408 61 19, 408 33 52  
**Virginia Woolf Mädchenschule**  
T. 403 98 10

**Impressum:** WUK-INFO-INTERN. Internes Mitteilungs- und Diskussionsorgan des Werkstätten- und Kulturhauses (WUK). Medieninhaber und Herausgeber: Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser, 1090 Wien, Währinger Straße 59. Redaktionsteam: Rudi Bachmann, Claudia Gerhartl, Beate Mathois. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der jeweiligen AutorInnen wieder und müssen nicht mit den Ansichten des Vereins bzw. der Redaktion übereinstimmen. Über Titel, Untertitel, Vorspanne und andere Ausstattungen entscheidet die Redaktion. Gestaltung und Layout: Computer Graphics Assoc. Druck: Ringdnik, Wien. Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: zu 100 % im Eigentum des Vereins zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser.



**In Ravensbrück.** „Ich in Ravensbrück“ ist ein Zitat aus einem Gedicht, das Veranstaltungsbüro hat dieses Zitat für die Matinee mit den Frauen der Lagergemeinschaft Ravensbrück verwendet, und Margit Wolfsberger hat ihre Reportage im letzten *Info-Intern* so übertitelt. Durch einen Irrtum der Redaktion wurde ein Buchstabe dazugeschummelt und „Ich bin Ravensbrück“ draus. Wir bitten um Nachsicht.

**Personal-Rochaden.** Liutta Kern-Kügler vom WUK-Schönbrunn-Projekt ist in Karenz gegangen, ihre Arbeit wird in den nächsten Monaten auf die anderen MitarbeiterInnen verteilt. Elisabeth Ulrich ist als Malergesellin aus dem Schönbrunn-Projekt ausgeschiedenen, Alfred Bruckmoser ist ihr nachgefolgt.

**Schlüssel-Dienst.** Susanna Rade vertritt Andreas Schmid noch bis Mitte März als Schlüsselverantwortliche. Ihre Dienstzeiten in dieser Funktion sind jeden Dienstag von 11.00 bis 14.00 Uhr im WUK-Büro (Mittelhaus).

Hans Erich Dechant („Hae“) hat die Dienste von Andreas im Informationsbüro übernommen.

**Fernseh-Star.** Wer am 10. Dezember spätabends in die österreichische Glotze geschaut hat, ist vielleicht „Am Schauplatz“ von einem Bericht über die österreichischen SpanienkämpferInnen überrascht worden. Über jene damals noch jungen und heute schon sehr alten Leute, die 1936 bis 1939 in Spanien (ob mit oder ohne Waffe in der Hand) die Demokratie zu retten versucht haben, jene Demokratie, die sie nach dem Bürgerkrieg 1934 in ihrer eigenen Heimat schon verloren hatten.

Harry Spiegel, unser langjähriges Vorstandsmitglied, Mentor und Pannenhelfer, hat ausgeschaut und agiert wie der Jüngste von ihnen, überhaupt nicht kamerascheu, ein ausgekochter Star. Trotz allem Ernst, trotz wenig freundlicher Behandlung durch das offizielle Spanien und trotz sicher nicht nur lustiger Erinnerungen an den Kampf gegen die Franco- (und Hitler- und Mussolini-Faschisten) hat er auch im TV immer ein Lächeln im Gesicht und einen lebenswürdigen Wiener Schmah auf den Lippen.

Die Erwähnung des WUK in einer politischen Sendung des ORF ist selten und freut natürlich ganz besonders. Die Szenen von Harrys Telefonaten in der Psycho-Panzen-Hilfe sind uns vielleicht bekannt vorgekommen, sein Lied vom „Vögelein“ mit eigener Begleitung am Klavier war eine köstliche Überraschung.

**Preis-Verleihung.** Gerald Raunig hat am 21.1. für die Gruppe Polytropoi den Theodor-Körner-Preis für das Projekt „Physis Turns Time“, das beim WUK-Geburtstag aufgeführt wurde, entgegengenommen. Wieder ein schöner Erfolg, eine Anerkennung für KünstlerInnen unseres Hauses. Wir gratulieren herzlich.

**Gold-Gräber.** Das Internet, so meinte ein Medienexperte in einem „Kunststücke“-Interview, sei ein neues Medium, von dem mensch noch nicht wissen könne, für welche Zwecke es in der Zukunft noch angewendet würde. Deshalb gebe es zur Zeit so etwas wie eine Goldgräber-Stimmung, alle würden sich wie die Verrückten an die Surf-Möglichkeiten anschließen lassen, ohne konkrete Vorstellungen über die eigenen konkreten Nutzenanwendungen zu haben. Unter dem Motto von Qualtinger: Ich weiß zwar nicht wo ich hin will, aber dafür bin ich schneller dort.

Für das WUK, so meinen KritikerInnen seit langem, träfe Ähnliches zu, die Sinnhaftigkeit von weltweiten Präsentationen könne auch mit Mühe nicht herbeikonstruiert werden. Andere hingegen sind begeistert und schmieden schon Pläne über all die Dinge, die endlich möglich werden.

**Ein Rätsel.** Was ist das? Es ist ein speicherresistentes Tier, das seiner Entdeckung durch Selbstverschlüsselung zu entgehen versucht. Es befällt Bootsektoren und Partitionstabellen und läßt zusätzliche 512 Bytes zurück, die mit Glück wieder entfernt werden können. Es hat sogar einen Namen, es heißt Welcomb, aber es könnte auch anders heißen. Und es hat tausende Schwesterchen und Brüderchen, von denen manche viel raffinierter sind als das gesuchte Tier, manche Andere aber doch um Vieles einfältiger.

Ein letzter Hinweis: Das *Info-Intern* bekommt bei jeder Ausgabe eine Reihe die-

ser Tierchen von lieben ahnungslosen Menschen, die Beiträge fürs *Info-Intern* abgeben, geschenkt. Aber wir haben sie bisher immer gesucht und aufgespürt und ökologisch, also ohne Insektengift, vertilgt.

**Projekt-Raum.** Ines Nikolavcic hat ab diesem Jahr von Bruno Klomfar die Betreuung des Projektraums übernommen, vorerst für zwei Jahre. Ab Februar hält sie wöchentliche Sprechstunden (jeden Donnerstag von 10 bis 12 Uhr), ansonsten könnt Ihr Nachrichten auf dem Anrufbeantworter des Projektraums hinterlassen (Telefon 408 89 79).

Ines ist fast täglich im WUK, meistens in der „Dose“ (Vorverkaufs-Kassa) und schaut auch regelmäßig im Postfach (Initiativenraum/Projektraum) nach, ob Ihr ihr Nachrichten hinterlassen habt.

**Erscheinungsort: Wien.**

WUK-INFO Nr. 628 DVR: 0584941  
P.b.b. Verlagspostamt 1090 Wien